

Grander

Beitrag.



Angeler nehmen zu: Drelich: B. Gonschornoff. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Treßburg:  
F. W. Nannhoff. D. Colau: D. Barthold. Gollub: D. Aukst. Kaimmer: F. Heberer. Lautenburg:  
M. Jung. Neidenburg: Dr. R. L. Thompson. Marienwerder: M. Ranter. Rastel: J. C. Wehr. Neiden-  
burg: F. Müller. O. Hey. Neumant: J. Rühle. Osterode: P. Winning's Bldgk. O. Albrecht's Buchdr.  
Neidenburg: H. Med. Hohenberg: Siegfried Wosner. Colbau: "Globe". Strasburg: A. Rudrich.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigengeld-  
Theil: Albert Broschel, beide in Greuberg.  
Druck und Verlag von Gustav Köthe in Greuberg.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Auslând, Börsen-, medicin. u. Anzeigen laut besond. Tarif 20-30 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Ein aus dem Vatikan stammender Bericht der Wiener „Pol. Corr.“ versichert mit Bezug auf die Ernennung von Stasiewski zum Erzbischof von Posen-Ostpreußen, daß man im Vatikan das Entgegenkommen der preussischen Regierung vollständig würdige. Die Verhältnisse zu Deutschland hätten sich dadurch noch freundlicher gestaltet. Der Papst habe im Verlauf der letzten Tage seiner Genuegthuung über den Stand der Dinge zu wiederholten Malen Ausdruck gegeben.

Wir gaben etwas darum, wenn wir die schmerz-  
 lichen Gesichter der Herren Papstlichen hätten sehen können.  
 mit deren Genehmigung diese wohlklingenden Worte der Welt  
 verkündet werden. Wenn die Sache nicht zu ernsthaft wäre,  
 müßte man beinahe lachen über die naive Behändigkeit,  
 mit der hier ein Zugeständniß der preussischen Regierung  
 hundertfach entgegengenommen wird. Ja, das glauben wir  
 schon, daß der Papst seiner „Genehmigung“ über den Stand  
 der Dinge Ausdruck gegeben hat, er hat auch alle Ursache  
 dazu. Die politische Geistlichkeit, mit dem Freunde des Herrn  
 Stadelmann, dem ungehorhamen preussischen Unterthan Kar-  
 dinal Ledochowski an der Spitze, ist doch jeder die eifrigste  
 Vorkämpferin des Ultramontanismus gewesen.

In einem „Die preussische Regierung und die Polen“ überschriebenen Artikel sagt selbst der sehr regierungsfremdliche „Hamb. Korresp.“: „Der rasche Wechsel zwischen straffem Anziehen der Bügel und ganzlichem Hängenlassen derselben ist charakteristisch für die Verwaltung der preussischen Landestheile mit polnischer Bevölkerung. Man ist von einem Extrem nur zu oft zum anderen übergegangen, ohne dem einen oder dem anderen Zeit zu lassen, seine volle Wirkung zu üben. Vor allem aber ist durch diesen Mangel an Konsequenz verhindert worden, daß das Bewußtsein von der Autorität des preussischen Staates in seinen Bürgern polnischer Abstammung in dem Maße erstarken konnte, wie dies für die bedingungslose Unterordnung der slavischen Bevölkerung nothwendig erscheint.“

Herr Minister a. D. Abg. Hobrecht hat auf dem nationalliberalen Parteitage in Braunschweig durchaus zutreffend die Sachlage wie folgt gekennzeichnet:

„Ich glaube, wir alle würden den Tag mit Freuden begrüßen, wo wir unsere polnischen Mitbürger ganz als die unserigen begrüßen könnten, wo sie sagen: wir sind preussische Staatsbürger wie Ihr; wir wollen keine politische Sonderung von euch; wir wollen nicht einen Staat im Staate bilden. (Beifall.) Von dem Tage ab würde der ganze Ereignisab verfließen. M. S., aber wir müßten ja Ruder sein, wir müßten ja nicht die Erfahrung so langer Vergangenheit für uns haben, wenn wir das auf bloße Redensarten hin glauben wollten. (Sehr richtig!) Es hat niemals an einzelnen Männern polnischer Nation, auch unter unseren Mitbürgern gefehlt, welche das Gesicht und vielleicht im einzelnen Falle den guten Willen hatten, sich für preussische Patrioten zu erklären; aber, m. S., die Gesamtheit der polnischen Bevölkerung hat immer und unentwegt unter der Herrschaft einer Fraktion gestanden, die nichts vom preussischen Staate wissen will, und ich fürchte, daß da alle Versuche scheitern werden. Ich weiß auf eine lange Zeit zurückzublicken und habe viele Versuche nach beiden Seiten hin mit erlebt — Versuche einer freundlichen Verögnung und Versuche einer schroffen Zurückweisung —, m. S., ich habe immer erfahren, daß es das Nichtigste war, in strenger amtlicher Festigkeit den preussischen Standpunkt zu wahren und sich von Konzessionen und von der Meinung fernzuhalten, daß man durch kleine Gefälligkeiten und durch kleines Entgegenkommen etwa die Gesamtheit der polnischen Bevölkerung in wahrhaft deutsche und preussische Patrioten verwandeln würde. (Inse: sehr wahr!).

W. H., ich fürchte, daß wenn wirklich der Versuch gemacht werden sollte, gegenwärtig etwa durch KonzeSSIONen ein solches Resultat herbeizuführen, daß sich sowohl die Regierung ausführen würde, als auch diejenigen unter den polnischen Mitbürgern, die etwa glauben, daß sie die besagenden Gegenstände auslösen werden, und ich meine, den Polen und uns machen wie die Sache am leichtesten, wenn wir immer auf dem Standpunkte stehen bleiben: Dies Land ist deutsches, preussisches Land und soll es bleiben! (Verhafter Beifall.)

Die geschichtlichen Schwankungen der preussischen Polenpolitik zu verfolgen, ist gegenwärtig von besonderem Interesse. Als im Jahre 1815 ein Theil der ehemaligen preussischen Besitzungen in Polen wieder mit dem preussischen Staate vereinigt wurde, lebte man noch unter dem Eindruck der Wiener Verhandlungen, in denen Preußen die Wiederherstellung eines größern Gebiets erstrebt hatte. Der damalige preussische Präsident in Posen, Herr v. Zerboni, hatte selbst bedeutende Besitzungen im ehemaligen Südpreußen, jenseit der neuen preussischen Grenze, und er wie die Berliner Regierung mochten die Hoffnung auf eine gelegentliche Erweiterung der Grenze nicht aufgeben. Aus dieser Bewegung heraus hielt man eine Politik des Entgegenkommens für angezeigt. Durch Zugeständnisse suchte man die Polen für das preussische Regiment zu gewinnen. Diese Anschauungen auf ihre Berechtigung zu prüfen, dazu war man im Jahre 1830 durch den Warschauer Aufstand und durch die internationale Ausbeutung der polnischen Frage veranlaßt. Der kommandirende General in Polen, v. Grolman, machte auf die Unmöglichkeit einer Gewinnung der Polen aufmerksam und auf die Pflicht des preussischen Staates, im eigentlichen Interesse auf eine Zurückdrängung des sich stetig ausbreitenden polnischen Elements hinzuarbeiten. Dem Präsidenten v. Flottwell wurden insolge dessen einige Gelder bewilligt, für welche Güter polnischer Besitzer angekauft werden sollten, um sie an deutsche Landwirthe wieder zu veräußern. Dieses „Flottwellsche System“ wurde aber nach wenigen Jahren verlassen, als 1840 König Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung kam, der sich von neuem der Hoffnung hingab, die

Polen durch Wohlthaten zu gewinnen. Die Erfahrung freilich, die er 1848 grade mit den Polen machte, ließen ihn erkennen, daß seine Erwartungen sich in keiner Weise erfüllen würden; aber auch in der Folgezeit konnten die Polen doch die erweiterten Rechte, welche die Verfassung gebracht, zu ihren Zwecken, zu einer Verschärfung der nationalen Gegensätze benützen und thaten dies nach Kräften. In dieser Weise ging es Jahre lang fort; der Kampf um Dasein zwischen den beiden Nationalitäten in den Olyprovinzen erlosch nicht, die Polen machten zweifellose Fortschritte, unterstütz — zu der Erkenntniß scheint man in Berliner Regierungskreisen erst sehr spät gelangt zu sein — durch die katholische Geistlichkeit jener Landstriche; deren Bestrebungen wieder durch förderliche Nachsicht im Kultusministerium die Wege gebnet wurden.

Die bedenkliche Ausbreitung des Polenthums unter Hert-  
faler Führung ist einer der wesentlichen Anlässe des spätern  
sogenannten Kulturkampfes — so schreibt der Hannoverscher  
Courier, das Volksblatt des Herrn v. Bennigsen — es war  
der Hauptgrund, weshalb Minister v. Mähler, welcher diese  
Entwicklung der Dinge ermöglicht hatte, einem Kampfs-  
minister, Dr. Falk, Platz machen mußte. Aber auch als man  
dazu gelangte, die Angriffs- und Vertheidigungswerke, welche  
während des Kulturkampfes errichtet worden waren, abzu-  
brechen, blieb die Erkenntniß, daß das Bestreben, die polni-  
sche Bevölkerung, richtiger den polnischen Adel für die  
preussischen Staatsideen wohlwollend zu stimmen, nicht erfolg-  
reich sein könne, daß vielmehr das Ziel sein müsse, „die Vera-  
künstlichkeitszahl zwischen der polnischen und deutschen Bevölke-  
rung möglichst zu bessern zum Vortheil der Deutschen“ —  
was General v. Grolman schon vor etwa 60 Jahren ge-  
predigt hatte!

In diesem Sinne kam es schließlich zu dem Besche vom 26. April 1886, zur Errichtung des 100-Millionen-Fonds.

In vielen „großen“ deutschen Blättern finden wir nun heute ein gleichlautendes, anscheinend in Wien fabrizirtes Telegramm vom 10. November, welches folgenden Wortlaut hat:

„Polnische Blätter berichten aus Berlin, daß jetzt auf Wunsch des deutschen Kaisers die Thätigkeit der Aufhebungs-Commission in Polen und Westpreußen eine andere Richtung anzunehmen und den ursprünglichen Charakter zu verlieren beizuhähe.“

Mit einer förmlichen Andacht nimmt ein erheblicher Theil der deutschen Presse diese Meldung hin, offenbar ohne Kenntniß des Gesetzes vom 26. April 1886 betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen. Der § 1 dieses Gesetzes, das nur durch den preussischen Landtag zunächst abgeändert werden könnte, lautet: „Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisirende Bestrebungen durch Ansiedelung deutscher Bauern und Arbeiter 1) Grundstücke käuflich zu erwerben etc. 2c.

Zum Schutze des Deuththums ist das Gejez erlassen worden, das Deuththum sollte vor der Ausrottung und Unterdrückung durch das Polenthum gesichert werden. Und es war eigentlich schon zu spät 1886, die Bewohner ganzer Gemeinden verstanden fast kein Wort deutsch mehr, während ihre Voreltern noch die Zummuthung, etwas andere als Deutsche zu sein, entkräftet zurückgewiesen hätten. Auf dem Schulgebiete regnete es von Petitionen, um für polnisch-katholische Minderheiten katholische Schulen zu erlangen; der frühere Kultusminister von Götter würdigte die Vorstöße des Polenthums sehr richtig, unter ihm wäre wohl kaum ein solcher Erlaß wie der Erlaß über den polnischen, sogenannten Privatunterricht möglich gewesen, welcher der Verbreitung der polnischen Sprache fördernd unter die Arme greift, während die rationelle Politik, trotz allen Geheißes im Gegnerlager über „germanisirende Verwaltung“, consequent darauf hinausgehen muß, in keiner Weise offiziell den polnischen Sprachunterricht zu unterstützen, sondern möglichst dafür zu sorgen, daß die deutsche Sprache in die polnische Bevölkerung einbringt, damit die preussischen Staatsbürger polnischer Zunge sich ihrer im öffentlichen und Privatleben erfolgreich bedienen können. Privatliche ist die polnische Sprache für preussische Bürger polnischer Zunge, ebenso wie es in den westlichen Grenzbezirken für die Wallonen und Franzosen z. B. Privatliche ist, französisch zu treiben. Staatsprache ist die deutsche! Es läßt sich wohl erwarten, daß der jetzige Oberpräsident der Provinz Westpreußen auf Grund seiner vielen Erfahrungen als Kultusminister und Beamter in den Disprovinzen, ganz energisch in Berlin Vorstellungen erheben wird gegen die Wünsche, wie sie z. B. nach unserer neuesten Mittheilung, der „Pole“ Herr Domherr Neubauer in Pöplin vorbringt.

### Von der dritten Generalsynode.

Am Donnerstag trat die Synode in die Berathung einer Anzahl von Anträgen ein. Längere Debatten veranlaßte ein Antrag der ostpreussischen Provinzialsynode, betr. einen ersäuernden Zusatz zu § 62 der Synodalordnung hinsichtlich der Mandatsdauer der für die Provinzialsynode gewählten Abgeordneten bei Verlegung ihres Wohnsitzes innerhalb der Provinz. Der Berichterstatter Dr. Born beantragte, daß das Mandat für die ganze Sessionsdauer gültig sei, auch wenn der Gewählte inzwischen seinen Wohnsitz aus dem betreffenden Wahlbezirk in einen andern verlegt habe. In der Erörterung machte der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Warhusen darauf aufmerksam, daß der Gegenstand doch nicht bedeutend genug ist, um eine Verfassungsänderung zu rechtfertigen. Die Synode stimmte schließlich aber den Antrag der Tagesordnung über.

Es folgte der Antrag der Brandenburgischen und Pommerschen Provinzialsynode betr. Wiedereinführung des asser-torischen (behauptenden, nachdrücklichen) Eides bei Zeu-gernehmungen. — Berichterstatter ist Syn. Sternberg, welcher auf den Bescheid des Oberkirchenraths an die Pommersche Provinzialsynode hinweist. Danach hat sich der Evang. Oberkirchenrath mit dem Minister für geistliche Angelegenheiten in Verbindung gesetzt und dieser hat zunächst auf die Kriminalstatistik Bezug genommen, welche seit 1832 eine nicht unbeträchtliche Abnahme der wegen Meineids Verurtheilten ergebe. Nichtsdestoweniger lasse sich das Vorhandensein von Uebeltäthen nicht in Abrede stellen. Hinsichtlich der Frage, wie weit die Anträge der Synode Aussicht auf Erfolg hätten, verweise der Minister auf den unterm 9. Mai 1835 dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf betr. Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Strafprozeßordnung, einen Entwurf, der im Reichstage nicht zur Erledigung gelangt sei.

Der Berichterstatter stellt schließlich den Antrag: Den evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, zuständigen Orts nach Vorstehendem zu verfahren.

Daß 1) die Wiedereinführung der assertorischen Eidesleistung im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen sei. 2) Der Eidesleistung vor Gericht eine der Heiligkeit der Sache entsprechende Form gegeben werde.

Nach einer kurzen Erörterung, an welcher sich auch Herr v. Kleist-Regow betheiligte, wurde der Antrag des Berichterstatters auf Verweisung an eine Kommission angenommen.

Es folgte ein Antrag der Brandenburgerischen und Sächsischen Provinzialsynode betr. Einberufung der Generalsynode alle drei Jahre. Herr Stocker als Berichterstatter beschwor die dreijährige Periode. Auf stillschweigendem Besah würde man jetzt wohl sagen: Feinde ringum! Da die Generalsynode als eine berufene Heerschar der Geister eingewirkt hat auf unsere öffentlichen Zustände, um die Feinde abzuwehren und die Freunde zu beleben und da er persönlich durchaus auf dem Standpunkte stehe, daß das presbyteriale und synodale Leben gestärkt werden müsse, so beantrage er den vorliegenden Antrag der Besatzungskommision zu überweisen. In diesem Sinne beschloß die Versammlung.

Eine umfangreiche Debatte entpflanzte sich über einen Antrag der Pommerischen und Weistälischen Provinzialsynoden betr. die Militärdienstpflicht der evangelischen Theologen. Der Antrag geht dahin, daß die jungen Theologen das ganze Jahr bei der Waffe dienen, dagegen das Recht haben sollen, bei den christlich-ethnischen Reserve-Übungen nicht zum Dienst bei der Waffe sondern zum Sanitätsdienst herangezogen zu werden. Selbstprobt Dr. Richter sprach gegen den Antrag und empfahl Uebergang zur Tagesordnung. Synodale v. Bodelschwing trat für den Antrag ein, derselbe wurde auch schließlich angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

**Berlin, 12. November.**

— Der Kaiser hat thatsächlich der Anschauungsweise Ausdruck gegeben: *Suprema lex regia voluntas* (Das oberste Gesetz ist der Wille des Königs). Im Magistrat zu München hat, wie von dort berichtet wird, ein Magistratsmitglied in der geheimen Sitzung des Magistrats am Dienstag an den Oberbürgermeister eine Anfrage gerichtet, ob es wahr sei, daß Kaiser Wilhelm bei seiner letzten Anwesenheit in München im September d. J. einen solchen Ausspruch in das Gedenkbuch der Stadt eingetragen habe. Der Oberbürgermeister befestigte darauf diese Thatsache, indem er folgendes mittheilte: Gelegentlich des Besuches Kaiser Wilhelms im Rathhause zu München wurde demselben das Gedenkbuch der Stadt zur Einzeichnung vorgelegt, später sandte dann Bürgermeister Dr. v. Wiedenmayer dasselbe Gedenkbuch in das Residenzschloß, um auch dem Reichsfkanzler v. Caprivi und dem Gefolge des Kaisers Veranlassung zu geben, ihre Namen einzutragen. Für Kaiser Wilhelm wurde ein Blatt aus dem sog. goldenen Buch eingereicht, um hierfür des Kaisers Eintrag ebenfalls zu erbitten. Dieses Blatt kam nicht zurück, dagegen setzte Se. Majestät über seine im Rathhause gegebene Unterschrift die Worte: *Suprema lex regia voluntas*.

An wen der Ausspruch gerichtet sein soll, ist vorläufig noch in Dunkel gehüllt. In Preußen ist der König, seit 1850 nicht mehr absolut, sondern an die Verfassung und den Willen der Volkvertretung gebunden; wir haben ein konstitutionelles Staatswesen. Im deutschen Reich ist die Gesetzgebung sogar nicht einmal an die Mitwirkung des Kaisers gebunden. Denn nach der Reichsverfassung können auch Gesetze zustande kommen gegen den Willen des Kaisers. Nach Artikel 5 wird die Reichsgesetzgebung ausgeübt durch den Bundesrath und den Reichstag. Innerhalb des Bundesraths führt der Kaiser nur 17 unter 58 Stimmen. Bei dem Gesetz über die Verlegung des obersten Reichsgerichts nach Leipzig wurde der Kaiser von der Mehrheit des Bundesraths überstimmt. Das Gesetz kam also zustande durch die übereinstimmenden Mehrheiten des Bundesraths und des Reichstages im Gegensatz zu dem Willen des Kaisers Wilhelm I.

Die „Fr. Stg.“ erinnert nach einer Aufzählung verschiedener kaiserlicher Aeußerungen bei dieser Gelegenheit an König Friedrich Wilhelm I. Als sich die Magdeburger Ritterschaft 1722 der Einführung von Lehnspferdegedern widersetzte, forderte der König die Regierungen auf, gegen solch gottloses Beginnen einzuschreiten. In der gedachten Instruktion heißt es dann wörtlich: „Wir sind doch Herr und König und können thun, was wir wollen.“ — Damals gab's eben noch keinen preussischen Verfassung's Staat.

Der Bundesrath erledigte am Donnerstag den größeren Theil des Reichshaushaltsetats, so daß in der Hauptsache nur noch der Militärset und der Etat des auswärtigen Amtes zu erledigen blieben. Darnach dürfte wohl dem Reichstag bald nach seinem Zusammentritt der Reichshaushaltsetat vorgelegt werden können.



**Auf eine Glückwunschkarte, welche das** **älteste Kollegium der Berliner Kaufmannschaft** an die Kaiserin aus Anlaß ihres Geburtstages gerichtet hatte, ist folgende Antwort der Kaiserin eingegangen:

„Ich sage den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin meinen herzlichsten Dank für die zu meinem Geburtstage dem Kaiser und mir, sowie unseren Söhnen dargebrachten Glückwünsche und die dabei ausgesprochenen treuen Gefinnungen. Wenn Sie Ihrer Freude über die Fortschritte in Berlin in den Arbeiten auf religiösem und sittlichem Gebiete dankbaren Ausdruck geben, so bin ich mir bewußt, daß das Fördern und Gelingen dieser immer enger und mahrender an uns herantretenden und die wahre Wohlfahrt unserer Hauptstadt bedingenden Arbeiten zu einem nicht geringen Theile das Verdienst derjenigen Kreise ist, welche Sie als die Ältesten vertreten. Möge unter Gottes gnädigem Beistand unser gemeinsames Wirken ferner unseren Mitbürgern zum Segen gereichen und durch echt christlichen und verständlichen Sinn dazu beitragen, den Gefahren zu begegnen, welche durch Entfremdung und Abwendung von der Religion weite Schichten unseres Volkes bedrohen.“

— Das vielbesprochene Gericht, für den Fürsten Bischoff, ward in Berlin eine Wohnung gewiehet, wird als völlig unbegründet bezeichnet. Dem Fürsten nahe stehende Kreise versichern, über das Fernbleiben des Fürsten vom Reichstag oder über seinen Eintritt in denselben sei jeder Streit müßig. Der Entschluß des Fürsten hänge in letzter Instanz von der Zustimmung seiner Ärzte ab.

— Ein bedeutender Rückgang hat sich an der Börse heute auf dem Russenmarkt, besonders in russischen Noten vollzogen. Dazu wirken u. A. die Nachrichten über das Weizenanführverbot und die Mittheilung, daß der Finanzminister Wjungegradski die Einstellung der Anleihekäufe an der Berliner Börse angeordnet habe.

— Zur Förderung des Studiums der neueren Sprachen unter den Offizieren werden in den neuen Militärakademie Mittel eingestellt werden.

— Der Gouverneur von Köln, General der Infanterie von Schlopp, läßt nun durch Köln und Berliner Zeitungen mittheilen, daß die Zeitungsangaben über die hienortliche Gefährdung eines Marineoffiziers „in ihrem ganzen Umfange unwahr“ sind.

Wenn sofort nach der Meldung eine Nichttheilnahme im Reichsanzeiger erschienen wäre, wäre das Publikum insbesondere dasjenige, aus dessen Mitte Söhne in der Marine dienen, nicht benachtheiligt worden. Wie die falsche Nachricht aber entstehen konnte, das haben die Kölner und Frankfurter Blätter, die sie zuerst brachten, nimmermehr aufzuklären!

— Das bayerische Kriegsministerium hat dem Präsidium der Abgeordnetenversammlung am 1. d. M. die Vorarbeiten bis zu 20 Sätzen und 6 Maßstabsentwürfen aus den Wissenschaften der Wägenbau Befähigung zur Verfügung gestellt. — In die Geheime des amtlichen „Dresdener Journal“ sind sieben Soldaten, die von Berns Buchdrucker sind, unter Aufsicht eines Antersoffiziers abgeordnet worden.

— [Merke!] Ginen Leichenverbrennungs-Ofen wird die Berliner Stadtbehörde auf dem südlichen Friedhofe in Friedrichshagen bei Berlin errichten lassen. Alljährlich werden ungefähr 100 Leichen auf der Anatomie zerlegt; diese zerstückelten Körpertheile sollen durch Verbrennung beseitigt werden; hier kann von irgend welchen hygienischen Bedenken keine Rede sein, da die Leichen vorher sorgfältig auf ihre Todesart hin untersucht sind.

Der Berliner Maler Professor Kopp ist am Donnerstag von dem Schöffengericht zu Überlingen am Bodensee nach vierstündiger Sitzung zu 8 Tagen Gefängnis und Zahlung der Kosten verurtheilt worden, weil er sich drei Eingelassenen rechtswidrig angeschlossen hatte.

Der als Räuber der Rische verhaftete Kommiss Ernt Schulte ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, als völlig unschuldig entlassen; die sechsgezügigte Post hat ihn sehr mitgenommen. Eine unzeitige Verurteilung von Zufälligkeiten hat ihn verdächtigt und zum Theil trägt er selbst mit Schuld, da er, um vor seinen Eltern vorzugeben ein lustiges Leben zu führen, auf sein Sparatzenbuch Gelder erhoben und unter dem falschen Namen Ernst Eisen ein Privatlogis bezogen hatte.

**Batien.** Bei Beratung der Abänderung des bayerischen Heimathgesetzes genehmigte am Mittwoch die Kommission der bayerischen Kammer auch den letzten Artikel nach dem Vorschlage der Regierung und unter Ablehnung der Anträge, welche die rückwirkende Kraft des Gesetzes im Einzelnen festsetzen wollten, anstatt zweifelhafte Fälle einem Richterprüche zuweisen. Der Minister des Innern hatte dargelegt, daß die Abänderung nur Werth habe, wenn ihr für alle früheren Fälle rückwirkende Kraft beigelegt werde. Schließlich gelangte noch der Zusatz zur Annahme, daß uneheliche Kinder bei der Heirat der Mütter die bisherige Heimath beibehalten und daß bei Lebensgefährlicher Krankheit von der öffentlichen Bekanntmachung der Absicht der Heirat abgesehen werden könne.

**Frankreich.** In der Deputiertenkammer befragte am Donnerstag der antisemitische Abgeordnete Laur die Regierung wegen der finanziellen Krisis und klagte den Finanzminister Rouvier an, er liefere die Finanzen Frankreichs den Juden und den fremden Anleihen aus. Laur verlangte die Ausweisung der jüdischen Bankiers. Rouvier erwiderte, er werde auf einen derartigen Vorschlag nicht antworten. Was das Haus Rothschild angehe, welches Laur beschuldigte, auf eine günstige Gelegenheit zu warten, um seinen Sitz außerhalb Frankreichs zu verlegen, so dürfte es doch nicht im Interesse Frankreichs liegen, den Pariser Markt eines so mächtigen Faktors zu berauben. Eine Goldentziehung sei in Frankreich nicht vorhanden, der Goldbestand der Bank von Frankreich sei vollständig normal, die Finanzen Frankreichs würden mit Klugheit und Anstand geleitet. Er werde sich nicht so weit erniedrigen, mit Laur darüber zu sprechen. Die Kammer ging hierauf mit 431 gegen 32 Stimmen einfach zur Tagesordnung über.

**Italien.** In der ersten Sitzung des internationalen Friedenskongresses zum Rom stellte der ehemalige Hauptmann Riccardi einen Antrag, die Aufhebung der kriegführenden Heere für Hauptmittel zur Erhaltung des Weltfriedens zu erklären. Herr Riccardi scheint seit seiner Pensionierung hauptsächlich im Monde gelebt zu haben.

**Russland.** Der Zar hat auf das Glückwunschkarteogramm des Bürgermeisters von Cherbours zur silbernen Hochzeit telegraphisch geantwortet:

Sivastopol, 11. November. Die Kaiserin und ich danken Ihnen und allen Stadtrath Cherbours herzlich für die warmen Glückwünsche. Ich bin immer sehr gerührt gewesen über den freundschaftlichen Empfang, welchen die Stadt jedem russischen Kriegsgast zu bereiten pflegt, das seinen Hafen besitzt.

**Bulgarien.** Die Nachricht der Londoner Times von dem Selbstmord des Fürsten Ferdinand auf wazonschischem Boden, verbunden mit allerlei dem Sultan unangenehmen Zusprüchen, wird jetzt von Sofia aus als erfunden bezeichnet. Die Nachricht sei in böswilliger Absicht verbreitet worden.

**Brasilien.** Der Diktator Jofseph hat eine Kommission ernannt, welche über alle diejenigen, die er für Theilnehmer an der aufständischen Bewegung hält, ohne nähere Untersuchung aburtheilen soll. Mehrere Deputierte haben in den Säulern der ausländischen Gesandtschaften Zuflucht gesucht. Man sieht einem Kampfe zwischen der nach der Provinz Rio Grande beorderten Flottenabtheilung und den dortigen meist aus Deutschen bestehenden Truppen entgegen.

## Aus der Provinz.

Brandenburg, den 13. November 1891.

— Der Winter scheint nun endlich seinen Einzug zu halten; schon während des Montags wollte das Thermometer sich nicht mehr über den Gefrierpunkt erheben und sank in der Nacht bis 5° unter Null, so daß die Pflugarbeit eingestellt werden mußte oder sich nur mit besonderer Anstrengung hier und da noch fortsetzen ließ. In den letzten beiden Wochen ist sie aber allgemein tüchtig gefördert worden; auch zeigen die Saaten meist ein recht erfreuliches, kräftiges Aussehen, der Winter überraschte demnach wohl Niemand mehr in unangenehmer Weise, ja es wird mit Dank anerkannt, daß zu dem Martini-Umzug der Frost harte Wege geschaffen hat. Das stetig fallende Barometer läßt übrigens einen abnormen Umschlag des Wetters vermuthen.

— An der Stadtverordneten-Ergänzungswahl in der 1. Abtheilung beteiligten sich von 64 Wählern 32. Wiedergewählt wurden die Herren Scheller mit 30 Stimmen, Fabian (17), neu gewählt wurden: Baumunternehmer Anter und Rechtsanwalt Döbner mit je 26 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielt Herr Wahlenbesitzer Simon, nämlich 15 Stimmen.

— Die Vertheilung bei den Stadtverordnetenwahlen war diesmal keine große, wir haben sie schon lebendiger gesehen. Prinzipielle Fragen trafen keine Gegenstände hervor, politische und religiöse Strömungen spielten keine Rolle, wie das auch bei Kommunalwahlen ganz in der Ordnung ist. Bei dem Wahlkampf handelte es sich lediglich darum, daß einzelne Berufsgruppen in der 1. und 2. Abtheilung Kandidaten aus ihrer Mitte aufstellten, und im Uebrigen um reine Personalfragen.

— Am kommenden Sonntag eröffnet das Cirkus-Theater die Reihe seiner Winterveranstaltungen durch eine Festlichkeit im Schwarzen Adler, bestehend in Liebhabertheater und darauf folgendem Tanz. Zur Aufführung gelangt das einaktige Lustspiel: „Die hat ihr Herz verloren.“

— Die Nachweisungen über den Stand des Rothlaufs branden für die Folge nicht mehr eingereicht zu werden.

— Dem Landrath von Demmin zu Demmin (Hitz. Koblenz) ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Frankfurt übertragen worden.

— Der Eisenbahn-Sekretär Donath in Jüterburg ist aus Anlaß der Vollendung seines fünfzigsten Dienstjahres zum Ruhestande entlassen worden. Dr. J. S. Sael in Jüterburg zum Kreis-Physikus des Kreises Jüterburg ernannt worden.

— Dem Theaterarzt Karl Schachtel zu Schwiege ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreisphysikarstelle des Kreises Schwiege endgültig verliehen worden.

— Die Stelle eines Hilfsgeistlichen für das evangelische Kirchspiel Neuenburg ist dem Prediger Georg Meyer übertragen und ihm der Wohnsitz in Piesman, Kreis Marienwerder, angewiesen worden.

— Die Lokalaufsicht über die Schule zu Braunsfelde ist dem Pastor von Brandt in Hohenau übertragen und der bisherige Lokalaufsichtsdirektor dieser Schule, Kreisphysikus Winter in Weiden, von diesem Amte entlassen worden.

— [Ordnungsverleihung.] Dem Kreis-Bauinspektor Peltz aus Goldap ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse, dem emeritirten Hauptlehrer Peters zu Gilling der Königl. Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schulmann a. D. Stierwald zu Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Vom 15. November ab verkehrt der Zug 1083 auf der Strecke L. u. H. S. S. nach folgendem Fahrplan: L. u. H. S. S. 9.17 vorm., H. S. S. 9.37, L. u. H. S. S. 9.47, P. u. H. S. S. 10.2, D. u. H. S. S. 10.6, L. u. H. S. S. 10.36 vorm.

**7. Briefen, 12. November.** Unser Marktmarkt war fast nur von Gefunden und Vorkonten bedeckt; erstere machten ihre Winterkäufe für den noch übrigen Lohn; darum wurden Kleiderhändler und Schuhmacher am meisten in Anspruch genommen. Es regnete hier noch immer die alte Sitte, sich erst auf dem Markte frisch zu vernehmen. Auf dem südlichen Theile des Marktes sammelte sich das neu eingekleidete Gefolge, die Besucher luden sich ihre Beden an und werden handeleins. Der Markt ergab 120—140 Mk., das Wägen 30—100 Mk. und entwerder des sogenannten Beschnitt oder Kartoffelfeils; eine große Menge Knete und Wägen hatten sich heute zum Vernehmen gestellt. Auch hier sieht der verheiratete Arbeiter ein, daß auf dem Lande eher ein Stückchen Brot zu verdienen ist, als durch Arbeit in der Stadt; denn in seinem Jahre ziehen so viel Leute aufs Land als in diesem Herbst. — Schon lange forderte die königliche Regierung auf einem Orte die Errichtung einer zweiten Schulklasse, da die Schülerzahl für einen Lehrer zu groß war. Als keine Hilfe mehr vorhanden war, erklärte der Herr Landrath, er werde die Justizstelle, welche mit Kindern reich gesegnet und, einfach entlassen, dann wäre ja dem Lebelande abgeholfen!

Auf dem heutigen Pferdemarkte war meistens nur Material für die Wägen, sie hatten am Abend ganze Reihen von Salzfahnen erhalten; Mähdick war wenig aufgetrieben.

**Thorn, 12. November.** Der Magistrat hat einen Bericht über städtische Gemeindegeldangelegenheiten für die Zeit vom 1. April 1891 bis dahin 1891 nebst geschätzlichen Rückblicken herausgegeben. Namentlich der Abfall, welcher die Entwässerung der Stadt und Festung Thorn behandelt, ist von Interesse. Als die Stadt Thorn im Jahre 1793 an die Krone Preußen gelangte, bestanden ihre Festungswerke aus einem unzureichenden Mauerwerk mit im Ganzen 56 Thürmen und 10 Thoren, aus Zwingern, einem theils nassen, theils trockenen Graben und Wällen. Ein Ausbau der damals weit von der Landesgrenze liegenden Festung fand nicht statt, ja seit 1805 wurden die Festungswerke vollends dem Verfall überlassen. Als 1806 die Franzosen in die verlassene Stadt einrückten, begannen sie die Wiederherstellung der Festung und förderten sie 1812/13 sehr eifrig. Privatgrundstücke wurden dabei in großem Umfange rückständig in Anspruch genommen und schließlich vom 8. bis 14. Januar 1813 die gesammten Vorstädte niedergebrannt. Auch die innere Stadtmauer wurde befestigt, die meisten Thore berrammelt und so die Stadt gegen die schwere Belagerung vom 7. Februar bis zum 16. April vorbereitet. Preußen übernahm im Wiener Frieden mit der Stadt Thorn, die durch die französischen Festungsbauten geschädigten Privateigentümer zu entschädigen. Der Gesamtschaden wurde auf 245228 Thaler berechnet. Seine Ausgleichung zog sich bis in die zwanziger Jahre hin. Von 1820 ab wurde mit dem Ausbau der Festung kräftig vorgegangen. Leider wurde dabei der alte enge Wallring, welcher in polnischer Zeit nur etwa zwei Drittel der Gesamtbevölkerung der Stadt umschloß, beibehalten und die Bevölkerung ungenügend erweitert. Die Vorstädte, welche Bürgermeister Meißel mit großer Energie wiederherzustellen suchte, mußten nun jenseits der fruchtbaren Gartenzone der mittelalterlichen Vorstädte, im wäldigen Sande der abgeholzten Stadthäuser, entfernt von der Innenstadt, errichtet werden und konnten sich eben darum lange nicht zu ihrer früheren Blüthe erheben. Im Jahre 1876 begann der Ausbau der Festung zu einer solchen ersten Etappe. Zu diesem Zwecke wurde insbesondere der Wallring an der Ostseite dadurch erweitert, daß der Stadtwall bis auf den Jakobberg hinaufgeschoben wurde. Dadurch

kam ein Gelände von 25 Hektar, fast soviel als die gesammte Stadt und Altstadt, neu zur Innenstadt. Der weitaus größte Theil davon war von vorn herein für militärische Zwecke bestimmt, ein Theil sollte jedoch für die bürgerliche Bebauung frei bleiben. Zu dem Zwecke wurde 1884 im Einverständnisse mit den Militärbehörden ein Bebauungsplan für den neuen Stadttheil, die „Waldhofsstadt“ festgestellt. 1886 verfügte der Kriegsminister aber, daß das ganze Gelände bis auf Weiteres lediglich für Zwecke der Verteidigung freizuhalten sei. Die Festung baute nun selbst einen großen Theil der planmäßigen Straßen mit gegen 500000 Mark Kosten aus. Zur Unterhaltung dieser Anlagen, welche theilweise an die Stelle alter, geschlossener Straßen getreten sind, wurde dann die Stadt in Anspruch genommen. Günstiger als diese Erweiterung der Stadt nach Osten, gestaltete sich die Verhandlung mit der Festung über eine nicht unerhebliche Erweiterung nach Westen. Infolge des Reichs-Rayon-Gesetzes vom 21. Dezember 1871 wurde die mittelalterliche Stadtmauer als Festungswehr aufgegeben. Der Abruch derselben wurde der Festung überlassen. Zuerst kamen die Thore, welche den Ausgang aus der Stadt in überaus starker Weise einengten, zum Abruch, so 1873 das Gerechte, 1878 das Altstädter, 1879 das Jakob, und 1884 das Katharinen-Thor. In den folgenden Jahren wurde nach längerem Verhandeln die Stadtmauer ganz beseitigt und der Stadtgraben zugeschüttet. Das gewonnene Terrain von 2,85 Hektar kaufte die Stadt vom Fiskus für 180352 Mark. Es wird zum größten Theile zu öffentlichen Zwecken Verwendung finden (Marktplatz, Markthalle, Promenaden), zum Theil aber auch an Privatleute veräußert werden. Ferner soll auf dem Grabenlande ein neues Amtsgerichtsgebäude, eine Volksschule und ein Spitalhaus oder ein Feuerweh-Depot erbaut werden.

**Thorn, 11. November.** Herr Pfarrer Andriessen, Seelsorger der St. Georgengemeinde, beabsichtigt eine evangelische Familie nach Thorn zu führen. Der erste soll am 15. d. M. Abends 7½ Uhr im Wiener Kafe in Thorn stattfinden. Herr A. wird dort über Einrichtung und Zweck der Familien-Abende und über Autors Familienleben einen Vortrag halten. Moderirt wird der St. Georgengemeinde eingeführt und trägt den größten Theil der Kosten zu ihrer Unterhaltung. — Auf dem Viehmarkt waren 210 Schweine aufgetrieben, unter diesen befanden sich 18 fetze. Letztere erzielten 32—35 Mk., magere Schlachtkühe 29—31 Mk. für 60 Kilo Lebendgewicht.

**Thorn, 12. November.** Nach einer mit den russischen Behörden getroffenen Vereinbarung sind die für das kaiserliche Schlachthaus bestimmten russischen Schweineexporte fortan durch je einen preussischen und russischen Thierarzt gemeinschaftlich zu untersuchen. Diese Untersuchungen erfolgen auf der Grenzstation Alexandrowa. Als untersuchender Thierarzt wird dieser der Kreisarzt Störh aus Thorn, russischerseits der in Alexandrowa wohnhafte Veterinärbeamte Skrynnik fungieren. Die erste Untersuchung findet am Dienstag, den 17. d. M. statt. Für die Folge werden die Untersuchungen an jedem Dienstag und Freitag Vormittag vorgenommen werden. Fortan dürfen nur solche Schweineexporte eingeführt werden, für welche von dem Kreisarzt Störh unterzeichnete Gesundheits-Scheine ausgestellt sind.

**S. Gollub, 12. November.** Während die Mitglieder der Schall aus Ueberdruck in der Kirche war, öffneten zwei Diebe die Thüre ihrer Wohnung und entwendeten aus einer Tischkubale 90 Mk. Einem der Spitzbuben ist man in Russland auf der Spur. — Der Arbeiter Janicki hatte sich während der Kisten-ernte ein ansehnliches Stämmchen zusammengehaupt. Er hob einen Ziegel des Ofens ab und verwahrte das Geld, welches er in Papiergeld umgewandelt hatte, in der Tasche. Seine Frau kam einige Tage später, während ihr Mann auf Arbeit gezogen war, nach Hause, heizte ein und verbrannte sämtliches Papiergeld.

**Stuhm, 12. November.** Auf dem nächsten Kreistage, der am 30. November abgehalten werden soll, werden zur Vorlage kommen: Wahl zweier Kreisaußen-Mitglieder in Stelle der auscheidenden Herrn von Kreis-Brandt und Philippen-Barlowitz. — Ergänzung des Kreis-Spartassen-Statuts. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern dürfen in die Vermögensbilanzen der Spartassen und in die Berechnung der Höhe des Reservefonds die kassirten Wertpapiere zum Tageskurse am Schlusse des Rechnungsjahres, sofern dieser aber den Verkaufspreis übersteigt, nur zu letzterem eingestellt werden. Demzufolge ist die Aufnahme einer solchen Bestimmung in das Spartassen-Statut erforderlich.

Die Kronungskommission für den Stuhmer Kreis hat diesmal von 26 vorgeschlagenen Gegenden nur 15 als tauglich erachtet. Zuerst ist Wagnen, Kreis- und schwerer Arbeitsschlag. Am letzten Dienstag weichte Herr Wasnik sein neuverbautes Hotel „Königlicher Hof“ ein. Herr S. hat es an nichts fehlen lassen, um sein Hotel mit allen Bequemlichkeiten zu versehen, die auch hochgestellten Annehmlichkeiten genügen. Weniger ist dies von der Beleuchtung auf unserer Eisenbahnstation zu rühmen. Petroleumlampen älterer Konstruktion erhellen die Wartezimmer mit einem Lichte, bei dem auch das beste Auge nur mit Mühe das Kursbuch studieren kann. Ein paar hellbreitenden Lampen wären ein willkommener Weihnachtsbesuch für das reisende Publikum.

**Garnsee, 13. November.** Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war zwar zahlreich von Handelsleuten besucht, trotzdem war der Handel ein sehr matter. Das aufgetriebene, mittelmäßige Hindvieh-Material wurde theuer bezahlt.

**St. Kathaus, 12. November.** Welche geringfügiger Ursache es mitunter nur bedarf, um einen rohen Menschen zu brutalen Ausartungen zu veranlassen, zeigt folgender Vorfall. Der Bäcker Thadäus Schlagschütz aus Neu-Danlin trifft den Besitzer Wilhelm Dietz auf dem Felde und fragt ihn, wie er dazu komme, dem Gutsherrn H. zu erzählen, daß in dessen Seraballa seine (des Sch.) Wäse gewesen seien. Als A. erwidert, daß dies ja auch wahr sei, laut Sch. auf ihn mit den Worten: „Ich habe Dir den Kopf ab!“ mit einer scharfen Sense ein und reißt ihm aus einem Arm ein Stück Fleisch von etwa 1/2 Pfund heraus. Sch. wurde deswegen in der letzten Sitzung des Schöffengerichts zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, aus sofort in Haft genommen. — Trotz Schneewetter und Eis hielt unser Männergesangsverein am letzten Sonnabend sein letztes diesjähriges „Sommer-Vergnügen“ bei recht reger Theilnahme ab.

**J. Danzig, 12. November.** Ein Brand, welcher heute im Speicher des Kaufmanns Lehmer in der Wilhelmsengasse ausbrach, war ein schweres Schadenfeuer. Namentlich haben die ungeheuren Wassermassen, die von fünf Druckwerken in die Flammen gesaugt wurden, den in den unteren Stockwerken lagernden Vorräthen an Getreide großen Schaden zugefügt. Nachdem man hierzu den Verlust des verbrannten Strohes und der Futtervorräthe sowie die Gebäudeschäden, so dürfte der Gesamtschaden die Summe von 120000 Mk. übersteigen. Uebrigens war alles verflüchtigt. Um einen nochmaligen Ausbruch des Feuers zu verhindern, macht eine starke Feuerwehr-Abtheilung auf der Brandstelle.

Die Getreidezufuhr auf der Spelderbahn gestaltete sich in den letzten Tagen etwas besser. In voriger Woche sind 191 Waggons eingetroffen, davon ungefähr ein Drittel inländische, zwei Drittel russische. Die Ladungen bestanden größtentheils aus Weizen und Roggen. Dasselbe Verhältnis herrschte auch bei der Zufuhr in dieser Woche. Es trafen ein am 9. 56, am 10. 34, am 11. 43, am 12. 44 Waggons. Sollte in Kürze ein russisches Weizenverbot erlassen werden, so dürfte jeder Verkehr auf der Spelderbahn aufhören.

**Danzig, 13. November.** Aus einem Fenster der neuen Kaserne in der Rangartter Hintergasse, aus einer Höhe von 4½ Stockwerken, stürzte sich ein Rekrut des 128. Infanterie-Regiments, der erst kürzlich eingestellt worden war. Er war sofort todt. Der Vorstehende des Thierischsvereins theilte mit, daß die Kontrakte für den Bau des Hundes auf 1/2 auf dem Grundstück der Witwe Bank in Südlich vollzogen seien, das Ayl wird u. A. einen Raum erhalten, in welchem herrenlose Hunde mittelst Kugeln säure schmerzlos der Last dieses Daseins entrückt werden.



Die unter 1280 offerierte Stelle ist besetzt. (1955)



# Die Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale Bromberg

Friedrichsplatz 19

befindet sich

**NUR**

Ecke Brückenstrasse.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Emilie Hehlke**  
**Otto Nax.**

Königl. Reutlich, Caerst,  
im November 1891. (1949)

## Dankfagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten  
auf diesem Wege unsern herzlichsten  
innigsten Dank für die vielen freund-  
lichen Glückwünsche zur Feier unserer  
goldenen Hochzeit. (1953)  
**R. Fischer und Frau.**

## Schützenhaus Grandenz.

Sonntag, den 15. November cr.,  
Abds. 7 Uhr:

Zum Festen der Weihnachts-  
bescherung für arme Kinder.

## Theater-Vorstellung und Concert.

1. Concert-Vorträge. 141. Kapelle.
2. Wenn Frauen weinen. Lustspiel  
in 1 Akt von A. von Winterfeld.
3. Concert-Vorträge.
4. Eine vollkommene Frau. Lust-  
spiel in 1 Akt von Carl Götting.
5. Concert-Vorträge.

Näheres in den Programmen.  
Eintrittsgeld im Vorverkauf in  
den Cigarren-Handlungen: A. Metz,  
A. Gutzzeit und A. Mielke und im  
Schützenhause bis 5 Uhr Abends  
50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Kassenschließung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Kinder unter 14 Jahren haben  
keinen Zutritt. (1846)  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Der Vorstand**  
A. Friedr.-Wilh.-Victoria-Schützengilde.

## Schützenhaus.

Donnerstag, den 19. November cr.;

## Sinfonie-Concert

ausgeführt von der

**Kapelle des 141. Regiments.**

(1952) **Drehmann.**

Am 11. November  
cr., ca. 5 1/2 Uhr Abends  
ist mir mein Pelz  
vom Pferde auf der  
Straße entwendet worden. Der Pelz war  
weiß mit grauem Bezug, mit schwarzem  
gekrümmten Kragen und schwarzen  
Handumfängeln. Das Haar des  
rechten Handumfängels war etwas aus-  
gerieben. Das untere Ende desselben  
legt sich um, so daß das Futter ca.  
1/2 Zoll hervorsticht. Die Innenseite  
war aus rothem Drilling mit weißen  
Streifen. (1946)  
Als Belohnung setze ich dem Wieder-  
bringer des Pelzes 9 Mark fest.  
Johann Görski, Gr. Sibsan.

Neu! Neu!



Ohne Kautschuk-Platte  
werden künstliche

## Zähne

nach amerikanischem System  
schmerzlos in meinem Atelier ein-  
gesetzt.

**W. Rautenberg**

(1496) 26 Grabenstr. 26.

Zahnoperationen auch Abends  
bei künstlicher Beleuchtung.

Ich habe mich in (1968)

## Lessen

als

## Thierarzt

niedergelassen.

**O. Harder**

approb. Thierarzt.

2 neue Vorkas billig zu verkaufen  
(1917) Kauerstr. 16.

**Ferd. Glaubitz,**

ff. Leberwurst, Cervelatwurst,  
Salami, westpreussische  
Landwurst.

56 Herrenstr. 5/6

bei (1988)



## Fritz Kyser

Grandenz,

als: Congo-, Imperial-, Melange-,  
Pecco- und Souchong-Thee

ausgewogen und in plombierten Ori-  
ginalpackungen zu Rex'schen Frei-  
sen à Pfund 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Mk.

Theegrus à Pfd. 2 Mk.

Vanille Schote 10 bis 40 Pf.

Einem hochgeehrten Publikum von Culm und Umgegend die  
ergebene Anzeige, dass ich am 15. November d. Js. in Culm,  
Grandenzstrasse 17, im Hause des Herrn Bäckermeister  
Brien, eine (1962)

## Buchdruckerei

errichte.

Im Besitze einer Schnellpresse neuester Konstruktion und  
eines grossen modernen Schriftenmaterials bin ich in der Lage, mit  
jeder anderen Buchdruckerei konkurrieren zu können. Durch prompte  
saubere Lieferung der Druckarbeiten hoffe ich den Wünschen des  
geehrten Publikums gerecht zu werden.

Indem ich mich zur Anfertigung aller Geschäfts- und  
Privatarbeiten empfehle, bitte ich um gefl. Unterstützung  
meines Unternehmens.

Culm, im November 1891.

Hochachtungsvoll

**Emil Meyer.**

## Nähmaschinen

nachweislich allerbesten Fabrikates, in grösster Auswahl, von 70 Mk.  
an, bei langjähriger, gewissenhafter Garantie und (2967)

**Abzahlungen von 1.50 Mk. p. Woche an**

empfehit

**Franz Wehle, Mechaniker**

Kirchstrasse 12.

## Nach beendeter Inventur

beabsichtige mehrere Artikel, welche nicht mehr führen will, unter  
Einkaufspreisen zu verkaufen; besonders mache aufmerksam auf

jämmtliche Wirthschaftsgegenstände,

Kochgeschirre (eisen, emaillierte u. verzinnete),

eiserne Oefen und Ofenthüren,

jämmtliche Handwerkszeuge unter Garantie,

Schleppwagen von 1,00 Mk. an,

Bedarfsgegenstände für die Landwirthsch.,

eiserne Pflugtheile und Häckelmaschinen

mit und ohne Holzwerk. (1987)

## Hermann Reiss

47 Marienwerderstrasse 47.

Ein fast neuer schwarzer Muff  
ist am 10. d. M. bei der Schiller-  
feier in der höh. Töchterchule ir-  
thümlich mitgenommen. Derselbe kann  
b. d. Schuldieners daf. eingetauscht w.

Ich bin vom 14.-20. d. M. ver-  
reist. Während dieser Zeit wird  
Herr Dr. med. Aust aus Königs-  
berg mich vertreten und in meiner  
Wohnung, im Hause des Herrn  
Raufm. Lehmann, zu sprechen sein.

**Dr. med. Hoffmann**

(1965)

**Rehden Wpr.**

Im Besitz eines neuen Mikros-  
kops untersuche wieder Schweine  
auf Trichinen. (1950)

**J. Kickbusch, Västviskö.**

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.  
Haupt- u. Schlag-Zieh. v. 17. November  
bis 5. Dezember 1891.

1/10 1/20 1/40 1/80 1/160 1/320

Mk. 25, 20, 18, 11, 7, 6, 4

empfehle in nur noch geringer Anzahl.  
Gustav Kauffmann, Grandenz.

## Hasen, Rehe

kauft zu höchsten Preisen

**B. Krzywinski.**

## Echte Kieler Sprotten

geräucherter Weiserlachs

in vorzügl. Qualität,

Sardinen in Oel (1938)

Sardinen in Pickles

Russische Sardinen

Offsee-Delikatessheringe

ohne Gräten, empfiehlt

**Julius Holm.**

Ein gut erhaltener dunkler Kleider-  
schrank ist billig zu verkaufen  
(1951) Blumenstr. 2, Hof links.

## Boots

russisches und französisches Fabrikat.

## Holzschuhe

## Russ. Zuchtschuhe

## Kinderfellschuhe

allerliebste Façon (1954) empfiehlt

**Hutfabrik Ferd. Klose,**

am Seminar.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*

## Billigste Bezugsquelle!

## Strickwolle

von 2 Mk. pro Ballpfund an  
bis 3,50 Mk. (1908)

## Damenfilzhüte, Capotten,

Shawls, wollene Tücher,

Corsetts, Schürzen,

wollene Unterkleider

in jeder Größe.

Handschuhe, Strümpfe,

Socken, Nagelschuhe und

Pantoffeln etc.

in guter Waare sehr billig.

## Biegajewski & Oloff,

Inh.: G. Biegajewski,

**Grandenz,**

Oberthornerstrasse Nr. 18.

\*\*\*\*\*:\*\*\*\*\*

Der geehrten Kundenschaft zur Nach-  
richt, daß wieder ein Posten eingetroffen  
ist, bestehend in:

## Gesundheitswolle

von 1,90 Mk. das Ballpfund,

## Muffen

von 0,50 bis 4,25 Mark,

## Kopfschawls

von 0,75-3,00 Mk.,

## Tailen- und Kopftüchern

Die beliebtesten schweren

## Erfotttaillen, Schirme,

von 1,20 bis 3,25 Mk.,

## Reizende Corsetts

## Bollene Kinderhemden

für Kinder von 4-10 Jahren.

## Sämmtliche Tricotagen

billig wie bekannt, welche jeder  
Concurrenz die Spitze bieten. Zu  
haben bei (1958)

## L.M. Lewinsky.

## Gummi-Stoff!

geg. Bettdecken in besser Qualität wieder  
vorrätig. **Leopold Pinner** (1942)

**Seidel & Naumann's**

anerkannt beste, unübertreffliche

## Singer-Nähmaschinen

hochartig, mit allen Neu-  
heiten, sind billigst, unter  
Garantie, nur zu haben bei

## Leopold Pinner.

Mein bekannt grösstes

## Corsett-Lager

ist in den neuesten Formen  
reichhaltig sortirt. Preise sehr billig.  
**Leopold Pinner.**

(1944)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)

(1875)



## Aus der Provinz.

**Aussee, 12. November.** Im Laufe der letzten Nacht schied in der Zuckerfabrik die Verarbeitung der ersten „Million“ Zentner Rüben dieser Kampagne beendet. Eine so hohe Ziffer wird höchstens in 3-4 deutschen Fabriken erreicht. Zur Geranichung der Menge Rohmaterials und zur Abfuhr der erzeugten Produkte sind täglich mehrere Eisenbahnzüge und Hunderte von Lastfuhrwerken nötig. Die Verarbeitung der Rüben ging gut von Statten, da sie bisher vom Frost verschont geblieben waren. Unterbrechungen im Betriebe fanden seit der Eröffnung bisher nur an den Sonntagen von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends statt. Der etwa 900 000 Zentner Rüben dürften zur Verarbeitung kommen, wenn auch nicht ausgetrocknet ist, daß noch eine zweite Million voll wird; diese Masse würde voraussichtlich bis Neujahr aufgearbeitet sein. Im Interesse der vielen Arbeiter wäre es freilich zu bedauern, wenn sie schon so früh zum größten Theil beschäftigungslos würden.

**Briesen, 11. November.** Auch in diesem Jahre soll im künftigen Schuljahre eine Suppenküche für arme Schulkinder errichtet werden, welche durch freiwillige Gaben unterhalten wird. Mit Rücksicht auf die Theuerung steht zu erwarten, daß eine größere Schülerzahl als im vorigen Jahre an der Bepfeilung teilnehmen wird, deshalb ist eine Vermehrung der Gaben sehr erwünscht. Laut Rechnung kamen im vorigen Jahre ein: 284 Mk., davon wurden ausgegeben 280,32 Mk. Hierin sind im Januar und Februar d. J. an 4 Wochentagen je 72 Kinder bespeist worden. Herr Schuldiener Marten übernimmt die Speisung und erhält für die Portion 12 Pfennige.

**A Lissow, 12. November.** In der letzten Sitzung des Lehrerevereins wurde angeseht, daß auf vielen Stellen die Heizvorrichtungen nicht ausreichen, um den nötigen Wärmegrad zu erreichen, obgleich mit den Brennmaterialien nicht geizig wurde. Andererseits wurde Klage geführt, daß es auf dem Lande noch oft an den so nötigen und für die Gesundheit der Schüler so unerlässlichen Schulbänken fehle. Auch werden Ausbesserungen, hat in den Sommerferien, gewöhnlich erst im Herbst vorgenommen.

**Collub, 12. November.** Am Sonnabend wird der blinde Violin-Virtuose Czarkowski aus Lössen, der in unserer Provinz rühmlichst bekannt ist, hier ein Konzert veranstalten, bei welchem hiesige Damen und der Männer-Gesangsverein mitwirken werden. Das Programm ist ein recht reichhaltiges, und wäre es sehr zu wünschen, daß die Musikfreunde von Collub und Umgegend das Unternehmen durch ihren Besuch unterstützen.

Die Bevölkerung empfindet die Folgen des russischen Verbotes der Weizen-, Kartoffel- und Brotaufuhr recht schmerzhaft. Man wird dies zu würdigen wissen, wenn man bedenkt, daß hier 2/3 des ganzen Brotdarfs aus Rußland gekauft wurde. Die Kartoffelpreise sind sehr gestiegen, der Verdienst der Arbeiter ist aber geringer geworden.

**Marientwerder, 12. November.** Der Grundbesitzer und Gemeindevorsteher Butschkowski in Grabau, welcher wegen Weisung zum betrügerischen Bankrott in der Strafsache gegen G. A. Marienfelde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist vom Kaiser zu 500 Mark Geldstrafe eventl. 50 Tagen Haft begnadigt worden.

**Aus dem Kreise Marientwerder, 11. November.** Am 28. Oktober hatten wir Schnee und auch stärkeren Tagesfroß, der aber wieder bald dem noch jetzt anhaltenden Thaumetter wich. Endlich eingetretener Regen hat den Ackerarbeiten Erleichterung, den Winterfrachten noch fröhlichere Farbe gebracht. Auf strengen Reihkuppen sind sie zwar eingemessen gekleidet (noch nicht verthaut); man weiß ja aber, daß von solchen verquämten Pflänzchen nicht viel zu erwarten ist. Glücklicherweise sind dieser kahlenhaften Saatstellen nicht viele. Gutes Stroh ist allgemein knapp, Richtstroh preist 33 bis 36 Mk. Kartoffeln sind zwar jetzt, zu Martini, etwas billiger, sie werden aber im Frühjahr hohe Preise haben. Getreid sind sehr billig, angeführte Schweine ebenfalls, und gute fette Mastschweine erzielen, obgleich das Mastfutter theurer ist, nur 33 bis 36 Mark pro Centner lebend Gewicht. Noch viele kleinere Acker und noch viel mehr Gärten sind umgepflügt, die Pflanzzeit ist noch sehr beträchtlich. — Rüdenschnitzel als Futterbeigabe finden immer größere Beachtung.

**Q Bromberg, 12. November.** In der letzten Sitzung des Kreisrates machte der Vorsitzende, Herr Kanonik v. Urech, die Mitteilung, daß das Rittergut Hohenfelde auf den Kaufmann Besser Barwald in Rastel und das Rittergut Wagnau in den Besitz der Bromberger Schleppschiffahrt-Gesellschaft übergegangen sind. — Demnachst bewilligte der Kreisrat 30 000 Mk. aus dem Zollüberweisungsfonds für 1892/93 zum Bau der innerhalb des Kreises gelegenen Strecke der Chaussee Wroßchen-Hohenfelder Brücke. Ferner wurden zum Ausbau der Fördon-Trennsager Chaussee bis zur Danziger Chaussee bei Wülf aus den Zollüberweisungen 30 000 Mk. zurückerstattet. Die Interessenten sollen aber zu besonderen Leistungen verpflichtet werden. 600 Mark Beihilfen zur Beschaffung geeigneter Zuschläger wurden auf einen Zeitraum von 8 Jahren veranschlagt in den Etat eingestellt. — Zum Rezipient der Kreis-Sparkasse von Fördon wurde Herr Wenzler Vogel daselbst gewählt.

## Schwurgericht in Grimmberg.

Sitzung am 12. November.

1) Die zu heute anberaumte Anklagesache wider die Frau Josephine Steinert aus Ratowitz und die Zimmermannsfrau Wilhelmine Dembinski wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu, konnte nicht verhandelt werden, da die Angeklagte Steinert, welche sich auf freiem Fuße befindet, trotz vorchriftsmäßiger Ladung nicht zum Termin erschienen war. Das Gericht beschloß, die Steinert verhaften und zu einem neuen Termin am 19. November vorführen zu lassen.

2) Der Besitzer Gustav Hieroth aus Gruppe und dessen Bruder, der Besitzer Ferdinand Hieroth aus Kupoczyn hatten sich, erlicher wegen betrügerischen Bankrotts, letzterer wegen Beihilfe, zu verantworten. Gustav Hieroth übernahm im Jahre 1881 ein bisher von seinen Schwiegereltern bewirtschaftetes Grundstück in Gruppe, ca. 40 Morgen groß, für den Kaufpreis von 3800 Thaler. Auf demselben lasteten 2800 Thaler eingetragene Hypotheken, und außerdem sollte er noch 1800 Mk. nach dem Tode des Schwiegersvaters mit übernommene Schulden decken, zu welcher Summe ein an die Schwiegermutter zu zahlendes Leihgebinde im Werthe von 1200 Thaler trat. Es wäre dem Angeklagten wohl möglich gewesen, bei sorgfamer Bewirtschaftung seine Verpflichtungen zu erfüllen, aber er wirtschaftete schlecht und nachlässig, ergab sich dem Trunke und dem Wüßhange und geriet daher in immer drückendere Zahlungsverlegenheiten. Am 1. September waren ein Wechsel des Pferdehändlers J. Mendelsohn in Höhe von 205 Mk. und ein solcher des Kaufmanns Plechotta in Höhe von 200 Mk. und Binsforderungen seiner Gläubiger fällig, die zu zahlen sich der Angeklagte außer Stande sah. Die Zwangsversteigerung drohte. Um nun von seinen Habseligkeiten das Beste zu retten, brachte Hieroth in zwei Nächten ein Fuder Hafer, eine Kuh, die Wagen und mehrere Möbelstücke zu seinem Bruder Ferdinand Hieroth zur Aufbewahrung mit der Erklärung: „Mir geht es schlecht.“ Eine Kuh hatte Hieroth be-

reits vorher für 67 Thaler verkauft und dieses Geld seinem Bruder ebenfalls zur Aufbewahrung übergeben. Das nächtliche Treiben war aber von einem Gläubiger des Angeklagten, dem Besitzer Wilhelm Ewert, beobachtet worden, dieser erstattete Anzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft, und es erfolgte die Verhaftung beider Brüder unter der Anklage, Vermögensstücke zwecks Nichtbefriedigung der Gläubiger beiseite geschafft zu haben. Gustav Hieroth bestreitet nicht, die Sachen zu seinem Bruder geschafft zu haben, aber er will dies nur gethan haben, um diesen für Forderungen von 60 und 130 Mk., die er für geleistete Fuhren an ihn habe, zu decken. Noch vor seiner Verhaftung hatte er darüber eine förmliche schriftliche Erklärung abgegeben, welche sein Bruder durch Namensunterschrift bekräftigte. Dieses Abkommen zwischen den Brüdern soll aber, behauptet der Anklage, nur zum Schein getroffen sein, eben um den Gläubigern die Vermögensstücke zu hinterziehen. In dem Verzeichnisse der einzelnen Stücke, das der schriftliche Erklärung der Angeklagten beigelegt wurde, ist ein Pferd nur mit 60 Mk. Werthangabe und die übrigen Stücke viel zu gering im Preise verzeichnet. Ferdinand Hieroth gesteht schließlich unumwunden ein, daß das Abkommen zu dem betrügerischen Zwecke getroffen worden sei. Auch der Gastwirthschafts-Wirt, welcher das erwähnte Schriftstück auf Wunsch der Brüder als Zeuge mit unterschreiben mußte, erklärte heute: „Ich erkannte, als ich meinen Namen unterzeichnet, sofort, daß das Ganze nur Schwindel war, und nahm aus diesem Grunde später meine Unterschrift zurück.“ Auch der Vater, der übrigens selbst seine Söhne als „Schwindler“ bezeichnete, wurde von G. Hieroth der Begünstigung bezichtigt, selbst die Schwester des Angeklagten. Dies wurde vom dem alten Mann jedoch entschieden bestritten, und es fand sich auch kein genügender Grund zur Erhebung der Anklage gegen ihn, wiewohl bei einer Hausdurchsuchung kleine Vermögensstücke und ein Geldbetrag beschlagnahmt worden war, der dem G. Hieroth gehörte. Die Gläubiger des Hieroth werden übrigens voraussichtlich befriedigt werden. Die Geschworenen erkannten gegen beide Angeklagte auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, und Gustav Hieroth wurde zu 2 Jahren Gefängnis und jährigem Ehrverlust, Ferdinand Hieroth zu 9 Monaten Gefängnis und Ehrverlust für die Dauer von 2 Jahren verurtheilt. Ein von Seiten der Vertheidigung gestellter Antrag auf vorläufige Entlassung des letzteren wurde vom Gericht abgelehnt.

## 49. Forts.) Der Stern der Anthold. (Nachdr. verb. von Adolf Streckfuß.)

Hermanns ernste, herzliche Worte hatten Agnes vollständig beruhigt; sie ergriff wieder seine Hand und sie sank drückend sagte sie: „Berzeih mir, Hermann, wenn ich für einen Augenblick zweifelhaft wurde in meinem Vertrauen zu Dir, jetzt bin ich es nicht mehr. Ich werde Deinen Rath befolgen, werde an Hans schreiben. Du hast mir das Herz erleichtert, jetzt hoffe ich wieder auf mein künftiges Glück. Könnte ich doch die gleiche Hoffnung auch für meine arme Adele hegen! Auch für sie fordere ich Deinen Rath, und Du bist verpflichtet, ihn mir zu geben, denn Du trägst ja einen großen Theil der Schuld, daß sie sich so grenzenlos unglücklich fühlt. Ja, ich muß nur nicht so stummend an, es ist doch wahr, Du bist der Schuldige und deshalb mußt Du sie schlingen vor den Folgen dessen, was Du gethan.“

„Ich begreife wirklich nicht —“

„Hast Du nicht Herrn von Nichthausen eingeführt in das Trenische Haus, ihn dem Geheimrath empfohlen?“

„Allerdings, er hatte mich darum gebeten.“

„Und Du hast seinen Wunsch erfüllt, obgleich Du wußtest, daß er meine arme Adele mit seiner Unbetung belästigen würde? Er hat dies selbst in seiner Geizhalsigkeit Adelen veranlaßt! Es hat sie tief gekränkt, daß Du, gerade Du so rücksichtslos sein konntest. Vor acht Tagen hat der Geheimrath den Herrn von Nichthausen Adele vorgestellt, und seitdem vergeht kein Abend, an welchem sie nicht gezwungen wäre, ihn zu empfangen. Ja, gezwungen wird sie! Ihr Vater hat ihr erklärt, daß sein Schicksal, sein Leben in ihre Hand gegeben sei. Er sei fest entschlossen, den schmachtenden Bankerott, der ihm drohe, nicht zu überleben. Noch sei es nicht zu spät, noch vermöge er sich zu halten, wenn er die geringste Unterstützung fände. Nur verwickelt seien seine Angelegenheiten, er habe einen zu großen Theil seines Kapitals festgelegt durch den Ankauf von Hypotheken, die erst in Monaten veräußert seien, und gerade in diesem Augenblick sei er durch den Sturz der ritterlichen Privatbank in Sp... des baaren Kapitals bedürftig. Ueberstehe er die Krise, dann stiehe auch sein Reichthum unerschütterlich fest, aber um sie zu überleben, müsse er bei seinem in diesem Augenblick erschütterten Kredit jedes ihm gebotene Rettungsmittel ergreifen. Von Herrn von Nichthausen erwarte er die notwendige Unterstützung, ja, sie sei ihm von diesem bestimmt zugeagt. Weiße Adele Nichthausen zurück, dann werde sie die Schuld an dem Unglück, ja an dem Tode ihres Vaters tragen; er fordere deshalb, daß sie den jungen Mann freundlich und lebenswürdig empfangen.“

„Die arme Adele! Hat sie jetzt wohl noch einen freien Willen? Sie fühlt sich beschämt, tief gedemüthigt durch die Huldigungen, welche ihr Nichthausen erweist, nicht mit einem Wort, nicht mit einem Blick ermutigt sie ihn, aber sie darf ihn nicht schroff zurückweisen; sie giebt ihm keine Hoffnung, daß seine Liebe jemals Erwiderung finden werde, aber sie muß es dulden, daß er in selbstgefälliger Eitelkeit sich seinen Hoffnungen hingiebt. Sie fühlt sich grenzenlos unglücklich, und dies hast Du verschuldet!“

Er schloß sich schuldig. Er gedachte seines letzten Gesprächs mit Nichthausen. Wäre er damals aufrichtig gegen diesen gewesen, dann — aber was half es, zu grübeln über das, was vielleicht hätte geschehen können? „Hat Fräulein Adele Dir den Auftrag gegeben, mir dies zu sagen, meinen Rath in Anspruch zu nehmen?“

„Nein! Sie würde es vielleicht gethan haben, aber ich glaube, sie fürchtet sich vor Dir. Hast Du wohl je eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne sie durch ein hartes Wort zu kränken? Wie könnte sie jetzt wohl es wagen, Deinen Rath in Anspruch zu nehmen, sie weiß ja, daß Du eine tiefe, unüberwindliche Abneigung gegen sie fühlst.“

Ein leichtes Lächeln glitt über Agnes Züge und mit ihren hellen klaren Augen schaute sie Hermann recht prüfend an, als sie schmeibbar ganz unbefangen die neue Anklage gegen ihn erhob:

„Mir hat Adele ihr Vertrauen geschenkt, vielleicht ist es Unrecht, daß ich sie verrathe, aber ich kann nicht anderes. Wie könnte ich Dich bitten, sie zu schlingen gegen diesen unausgeheilten Herrn von Nichthausen, wenn ich nicht ganz

offen gegen Dich bin. Du darfst Adele den unartigen Brief nicht nachtragen, den sie einmal an Dich geschrieben hat, sie hat ihn ja tief genug bereut, und wenn Du wirklich eine Abneigung gegen sie hegst, so solltest Du doch Mitleid mit ihr fühlen! Du kannst ihr helfen! Du kannst gegen Herrn von Nichthausen das Recht in Anspruch nehmen, welches Adelsens Vater Dir eingeräumt hat, kannst ihm sagen, daß Dir der Geheimrath die Hand seiner Tochter versprochen hat und daß Du einen Eingriff in Deine Rechte nicht dulden willst. Aber ich gebe Dir einen Rath, statt Deinen Rath zu hören! Das wollte ich nicht. Nur sagen mußte ich Dir, wie tief Du die arme Adele gekränkt hast, wie unglücklich sie ist; sprich nun selbst mit ihr, das bist Du ihr wohl schuldig. Komm, wir wollen sie befreien von der langweiligen Unterhaltung mit Herrn von Nichthausen, sie soll nicht länger ein Opfer ihrer Freundschaft für mich sein.“

Achute Agnes, welchen Sturm sie in Hermanns Brust erregt hatte? Sie zeigte es wenigstens nicht, sie schien ganz unbefangen, als sie jetzt aufstand und ihm voran ging, um sich Adelen und Herrn von Nichthausen anzuschließen, die noch immer gemeinsam die Meisterwerke der Kunst betrachteten, durch welche der Geheimrath seinen Salon geschmückt hatte. Mit ihrem reizendsten Lächeln wendete sie sich an Nichthausen.

„Sie sind so lange vom Glück bevorzugt gewesen, Herr von Nichthausen“, sagte sie, „daß ich mir jetzt kein Gewissen daraus mache, für meinen armen Schwager, der sich mit meiner Gesellschaft hat begnügen müssen, Adelsens geistreiche Erklärung ihrer Kunstschätze in Anspruch zu nehmen. Die Bilder an jener Wand dort sind zwar weniger interessant, aber doch auch wahre Kunstwerke. Wenn Sie mich nicht für eine ungeschickte Führerin in diesem Kunstepel halten, will ich es versuchen, für Adele einzutreten, und Sie auf die Schönheit jener Bilder aufmerksam zu machen, während Adele meinem glücklichen Schwager hier ihre Lieblingsbilder zeigt.“

Herr von Nichthausen konnte nicht umhin, zu versichern, daß er der gnädigen Gräfin sehr dankbar sein werde, er that es mit einem süßsauren Lächeln, welches bewies, daß er mit dem Tausch der Führerinnen nicht ganz einverstanden sei; aber da Adele mit dem Vorschlag der Freundin übereinstimmte, wenigstens äußerte sie nicht das Gegentheil, mußte er wohl oder übel der reizenden Agnes folgen, die ihn zu den an der anderen Wand hängenden Bildern führte.

Hermann hatte von der kurzen Unterhaltung kaum ein Wort gehört, seine Seele war noch voll von dem, was ihm Agnes gesagt hatte. Ein flüchtig hingeworfenes Wort erfüllte ein Denken: „Du kannst das Recht in Anspruch nehmen, welches Adelsens Vater Dir eingeräumt hat, ihm sagen, daß Du einen Eingriff in Deine Rechte nicht dulden willst.“

So hatte Agnes gesprochen und dies Wort rief in ihm eine Fluth neuer Gedanken hervor. Wie ein Träumender war er Agnes gefolgt, und erst jetzt, als er Adelen allein gegenüber stand, erwachte er aus diesem Traum.

Adele stand vor ihm, sie schaute zu ihm auf mit einem bittend fragenden Blick, ihre Wangen waren geröthet, auf ihrem reizenden Gesicht lag ein Ausdruck mädchenhafter Schüchternheit, eine gewisse zarte Bescheidenheit, die sie besonders lieblich erscheinen ließ. So hatte er sie noch nicht gesehen, jede Spur des stolzen Selbstbewußtseins, welches ihn oft abgestoßen hatte, war verschwunden, ein liebliches, schüchternes Mädchen, welches mit Wangen seine Anrede erwartete, stand vor ihm.

Seine Gedanken krenzten und verwirrten sich. Nicht leicht gerieth er, der weiterfahrende Mann, in Verlegenheit, aber in diesem Augenblick war er fast nicht weniger befangen, als das junge Mädchen, welches erröthend das Auge senkte, als sein Blick sie traf.

„Mein gnädiges Fräulein —“

Herr Baron?“

Wieder schwieg er, aber er ermannte sich, er schämte sich dieser unmannlichen, schwächlichen Verlegenheit.

„Wollen Sie mir ein offenes, ernstes Wort erlauben?“ fragte er.

Sie schaute zu ihm empor, er las die Bewährung in ihren freudig aufleuchtenden Augen.

„Ein ernstes Wort, ein Wort der Entscheidung für das Leben“, so fuhr er fort. „Ich fordere von Ihnen, daß Sie mir die Erfüllung eines Versprechens erlassen, welches ich Ihnen gegeben und welches Sie angenommen haben. Ich versprach Ihnen, daß ich das Recht auf Ihre Hand, welches mir Ihr Vater gewährt hatte, nie in Anspruch nehmen würde.“

„Ich fürchte, mein Vater wird heute dies Recht nicht mehr anerkennen.“

„Sie fürchten es? Haben Sie Dank für dieses eine Wort! Es giebt mir den Muth, fortzufahren, und ich bedarf wahrlich des Muthes, um in diesem Augenblick Ihnen zu sagen: Ich nehme mein Recht in Anspruch, ein Recht, welches Ihr Vater sich weigern wird, einzulösen. Sie müssen es mir von neuem gewähren, wenn es ein Recht sein und bleiben soll! Wollen Sie mir folgen auf den rauhen Wegen, in ein dunkles, schweres Leben? Nicht der Baron Anthold, der älteste Sohn des reichen Adelsgeschlechtes, richtet diese Frage an Sie, sondern der Doktor Anthold, der angehende Arzt, der schwer mit des Lebens Noth und Sorgen zu kämpfen haben wird, der Sohn eines gänzlich verarmten, auf die Unterstützung seiner Kinder angewiesenen Vaters, der Erbe eines besetzten Namens fragt Sie, ob Sie das Recht anerkennen wollen, welches ihm einst Ihr Vater gewährt hat?“

Nur mit einem seelenvollen Blick ihrer wunderschönen, dunklen Augen vermochte Adele zu antworten, denn in diesem Augenblick flog die Flügelthüre zum Empfangsalon auf, und Adele ein Wort der Erwiderung finden konnte, trat der Geheimrath Treu schwankenden Schrittes in den Salon.

Er war in der Zeit, seit Hermann ihn nicht gesehen, noch älter und hinfälliger geworden; nur die großen, stahlgrauen, klaren Augen waren unverändert geblieben und es schien Hermann, als ob diese kalten, scharfen Augen ihm in das Herz dringen wollten, als sie ihn mit einem forschenden Blicke musterten und sich dann ebenso scharf forschend auf Adele richteten, die verlegen erröthete, als sie der fragenden, prüfenden Blick des Vaters traf.



Verschiedenes.

[Mollte als Dichter.] Groß an Zahl sind Molltes Gedichte nicht, aber tief durchdacht, vollendet im Versmaß und voll poetischen Empfindens: Im Jahre 1830 schrieb er aus Berlin am 13. Januar an seinen Bruder Ludwig:

Ihr tadelst mich, daß ich oft störrisch schweige,  
Der glatten Welt die düst're Stirne zeige,  
Daß ich nicht so, nicht tief genug, mich neige.  
Den dürft'gen Scherz, Ihr wollt's, soll ich belachen,  
Soll, welche Qual, wohl selber Späße machen,  
Wenn mir der Sinn so voll von andern Sachen!  
Und ihr habt Recht! Man wird es bitter tadeln,  
Daß ich das Glücke, Niedrige nicht adeln,  
Daß ich wie Andre oft nicht denken kann,  
Daß ich der Kontunst göttlich hohes Walten  
Zu hoch für leichten Spott wie Lob zu halt.  
Mich dreist erfüllt. — Wahr ist's, ich hab's gethan!  
Allein, ich wollte Niemand damit kränken,  
Kann dieses Herz nicht immer flüchtig lenken.  
Und wie sie hart dagegen auch verfahren,  
Das inn're Heiligtum, ich will's bewahren.  
Glücklich wohl, wenn sich ein Wesen findet,  
Das mich versteht, das eng sich mir verbindet.  
Und kann's nicht sein — o laßt mit mir vergehn,  
Was außer mir doch Keiner mag verstehn."

[Amerikanischer Unternehmungsgeist.] In Glasgow in England traf dieser Tage ein dreizehnjähriger Knabe ein, um nach dem Testament seines verstorbenen Großvaters zu forschen. Zu Glasgow auf dem Foundland hatte er sich mit 200 Mt. und einem Vorkauf-Billet eingeführt, stieg test in Glasgow in einem Hotel ab, setzte sich seine Bärenmähne auf, hing die Vogelflinte über die Schulter und ging zunächst — ganz wie in Canada — auf die Suche nach seinem Onkel. Er fand sich jedoch auf dem Straßenpflaster weniger zurecht wie in seinem Urwald. Das Geld ging auf die Neige, die Wirtin machte der Polizei Mitteilung und diese stellte fest, daß der Onkel in Edinburgh gestorben war. Sofort machte sich das Vierzehnjährige zu Fuß dahin auf, um weiter zu forschen; diese Kühnheit imponierte dem sonst als geistig verirrten Glasgower Lord Pumpingham of Northberghouse so sehr, daß er den Knaben auf seine Kosten nach Edinburgh schickte und ihm einen Polizeimann zur Unterstutzung mitgab.

Briefkasten.

S. M. Ihr Hauswirth trägt keine Schuld. Die Kage hält er, um das Haus von Mäusen frei zu machen; daß die Kage Kanarienvogel frisst, ist Ihnen nicht unbekannt. Sie mußten Ihren Vogel gegen den Angriff schützen, ihn hoch am Fenster oder an der Decke unzugänglich machen und haben dies wohl nicht gethan.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.  
14. Nov. Belsch heiter, wolfig, kalte Luft, früh Nebel, Nachtfrost.  
15. Nov. Veränderlich, wolfig, viel Wind, kalte Luft, Nachtfrost.  
16. Nov. Veränderlich, wolfig, früh Nebel, Niederschläge, kalt.  
17. Nov. Abwechselnd, viel Wind, heiter, früh, lebhaft windig, Nachts frohlig.

Berliner Cours-Bericht vom 12. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,75 bz. Deutsche Interimss-Scheine 3% — bz. Preussische Consol.-Anleihe 4 1/2% 105,40 B. Preussische Consol.-Anl. 3 1/2% 97,75 bz. Preussische Int.-Sch. 3% — Staats-Anl. 4% 101,90 B. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90 G. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,00 bz. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 93,70 bz. Bommersche Pfandbriefe 3 1/2% 95,00 bz. Bommersche Pfandbriefe 4% 100,60 bz. Westpreuss. Ritterschaft I. B. 3 1/2% 94,00 B. Westpreuss. Ritterschaft II. 3 1/2% 94,00 bz. G. Westpreuss. neul. II. 3 1/2% 94,00 bz. G. Preussische Rentenbriefe 4 1/2% 101,50 G. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 156,00 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,00 G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% —

Berliner Productenmarkt vom 12. November.

Weizen loco 228—240 Mt. pro 1000 Kilo nach Qualität gef., November- und November-Dezember 236,50—237—236,75 Mt. bez., Dezember-Januar 236,50—237 Mt. bez., April-Mai 238,75 bis 239—238 Mt. bez.  
Roggen loco 230—244 Mt. nach Qualität gefordert, guter inländischer 240—241,50 Mt. ab Bahn bez., November und November-Dezember 243,75—243 Mt. bez., April-Mai 240,50 bis 240 Mt. bez.  
Gerste loco per 1000 Kilo 160—210 Mt. nach Qualität gef., Hafer loco 165—182 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut oft und westpreussischer 166—171 Mt.  
Erbsen, Nachware 210—250 Mt. per 1000 Kilo, Futterware 187—200 Mt. per 1000 Kilo nach Qualität bez.  
Hühner loco ohne Fuß 60,8 Mt. bez.

Berlin, 12. November. Spiritus un-  
versteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 74,5 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 54,8 bez., per November und November-Dezember 53,7—53,5—53,7—53,5 bez., Dezember-Januar 53,7—53,5 bez., per Januar-Februar 54,3—55,5—53,9—53,8 bez., per April-Mai 54,8—54,7—54,8 bis 54,4—54,5 bez., per Mai-Juni 55,4—54,8—55—54,7 bez., per Juni-Juli 53,3—55—55,2—55,1 bez., per Juli-August 55,7—55,5 bez., per August-September 55,6—55,5 bez.

Amstischer Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.  
Berlin, den 12. November 1891.

Fleisch. Rindfleisch 30—62, Kalbfleisch 30—68, Hammelfleisch 30—55, Schweinefleisch 44—53 Mt. per 100 Pf. Schinken, geräuchert, 75—110, Speck 68—72 Pf. per Pfund. Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,80—1,20, Puten —, Hühner 0,25—1,10, Tauben 0,30—0,40 Mt. p. Stk. Geflügel, geschl. Gänse 40—60 Pf. p. Pf., Enten 0,90 bis 1,40, Hühner 0,30—1,20, Tauben 25—40 Pf. per Stk. Fisch e. Lebende Fische. Hechte 35—49, Zander 72—80, Barsche 38—40, Karpfen 57—85, Schleie 60—74, Bleie 19—40, bunte Fische 10—12, Aale 66—80, Wels — Markt per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Dorsch 109—125, Backfische 75, Hechte 22—48, Zander 33—45, Barsche 9—26, Schleie 45—50, Bleie 9—20, Fische 5—12, Aale 45—68 Mt. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Dorsch 1,40—1,50, Aale 40—120, Stör 1,30 Mt. per 50 Kilo, Zander 0,50—2,50 Mt. p. Schod. Eier per Schod netto mit Rabatt 2,50—3,50 Mt. Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45—75, Hamburger 37 bis 42, Tilsiter 50—70 Mt. per 50 Kilo.

Butter. Ost- und Westpreussische Ia 118—120, IIa 108—110, Schlesiische, Pommerische und Bosenische Ia 118—118, IIa 105—112, geringere Hofbutter 82—98, Landbutter 70—90 Pf. p. Pf. Gemüße. Kartoffeln, Rosen- per 50 Kilogr. —, welche runde 3,50, Daberische 4,00—4,50 Mt., Zwiebeln 5,00—5,50 Mt. per Ctr.

Tausendfaches Lob, notariell best., ab. Doll. Tabak von B. Decker i. Seefena. Parz. 10 Pf. los i. Ventel fr. 8 Mt. h. d. Exp. d. B. eingesehen.

Die ersten Kennzeichen der Lungen-  
schwindsucht!

Auf keinem Krankheitsgebiete ist die Auffklärung so notwendig, wie auf dem Gebiete der Lungenheilkunde. Tausende von Menschen, in denen bereits der Keim der Lungenchwindsucht schlummert, könnten sich vor dem Ausbruch dieser furchtbaren Krankheit schützen, wenn dieselben rechtzeitig dagegen ankämpfen würden. Niemand wird von der Lungenchwindsucht plötzlich befallen, sondern die Konstitution wird oft jahrelang für den Ausbruch der Krankheit vorbereitet. Nervöse Schwäche, blasser Gesichtsfarbe, Strophulose, zurückbleibende körperliche Entwicklung, Gewichtverlust, Beschleunigung des Athems bei Treppensteinigen, Neigung zu Erkältungen, Reiz zu Nauseen und Spucken und andere scheinbar leichte Symptome sind die Vorboten der Krankheit, Husten, Auswurf, Blutspucken, Fieber und Nachtschweiß markiren bereits vorgeschrittene Stadien. Wer sich über Vorbeugung, Entwicklung und Verlauf, sowie über die besten Mittel zur Bekämpfung der Lungenchwindsucht genau informieren will, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Von welcher Kraft sich dieses Heilverfahren selbst bei vorgeschrittenen Stadien der Krankheit beweist, lehrt uns wiederum nachstehendes Zeugnis: Herr Hermann Neys, Bahnangehöriger zu Neuhaldensleben, Mittagsstraße Nr. 6, welcher an einer vorgeschrittenen Lungenaffektion verbunden mit Brust- und Rückenschmerzen, fieberhaftem Frosteln, Kurzatmigkeit und Bluthusten litt, berichtet an die Direktion der Sanjana-Compagny zu Egm (England):  
Gedignete Direktion! Hierdurch kann ich Ihnen zu meiner größten Freude mittheilen, daß ich durch den Gebrauch Ihrer Medikamente jetzt soweit hergestellt bin, daß ich mich wieder vollständig wohl fühle. Zudem ist Ihnen hiermit für den guten Erfolg meinen besten Dank abzugeben, bemerke ich noch, daß ich nicht verfehlen werde, Ihre Heilmethode bei jeder Gelegenheit Anderen zu empfehlen. Am 8. Mai 1890. Mit Hochachtung Hermann Neys.  
Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Es werden predigen:  
In der evangel. Kirche. Sonntag, den 15. November, (25. n. Trinitat), 10 Uhr: Herr Pfr. Erdmann; 4 Uhr: Herr Pfr. Gollub.  
Donnerstag, den 19. November, 6 Uhr Abends: Herr Pfr. Erdmann.  
Evangelische Garnisonkirche. Sonntag, d. 16. Novbr., 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diakonissfr. Dr. Brandt.  
Adamsdorf. Sonntag, den 15. d. M. 10 Uhr, Andacht, Herr Pred. Gehrt.  
Kirchspiel Radomno. Sonntag, den 15. November, Vormittags 10 Uhr, Radomno, Gottesdienst. Nachmitt. 3 Uhr daselbst Kindergottesdienst. — Sonntag, den 22. Novbr., Vorm. 10 Uhr in Jamieluit, Feier des Todtenfestes und Abendmahl. — Nachmittags 2 Uhr in Radomno, Gottesdienst und Abendmahl. Prediger Herr Pfr. Gollub.  
Bistfah. 25. Sonntag n. Trin., 10 Uhr Vorm., Andacht mit beil. Abendmahl, Nachm. 1/3 Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Gollub.  
Wosfarten. Sonntag, den 15. d. M., 10 Uhr Vormitt., Gottesdienst: Herr Pred. Diehl.  
Mdl. Waldau. Sonntag, den 15. d. M., Dom. XXV p. Tr., 3 Uhr Nachmitt., Gottesdienst Herr Pfarrer Schallenberg.  
Der Pfarrer Willmannowski aus Lubna wird am Sonntag, den 15. November, in Osterode um 11 Uhr Vormittags einen Taubstimmten-Gottesdienst mit Abendmahl abhalten. Vorversammlungen bei den ersten Geistlichen der genannten Orte.  
Durch die glückliche Geburt eines Söhnchens wurden hoch erfreut (1892) Lufschowski, den 10. Novbr. 1891.  
Dr. Paesler und Frau, Frieda geb. Kasinus.  
Statt jeder besonderen Meldung! Heute, Abends 7 Uhr, wurde uns ein gesundes Töchterchen geboren. Vogtenthal, den 11. Novbr. 1891. (1923) K. Krebs u. Frau.  
Krieger-Vererein Grandenz. Sonabend, den 14. d. Mts., (Abends 7 Uhr) Einzahlung der Beiträge. Nächster Wechsel. Vortrag, Gesang. (1845)  
Die Verbands-Versammlung der Hirsch-Duncker'schen Gewerks-Vereine findet Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 1 1/2 Uhr, in Burg Hohenzollern statt. (1878) Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.  
Militär-Interpolator, gut erhalten, zu kaufen gesucht Culmerstraße 24.

**Gollub.**  
Sonabend, den 14. November  
im Saale des Herrn Schiffe  
**CONCERT**  
des blinden Violin-Virtuosen S. Czajkowski aus Luban unter Mitwirkung geschätzter Dilettanten.  
Entrée pro Person 60 Pfennig, pro Familie 1,50 Mt.  
Anfang 8 Uhr.  
Nach dem Concert Tanz.  
Es sind weder Plätze noch Kosten geschenkt worden, um dem geehrten Publikum von Gollub und Umgebung einen genussreichen Abend zu bereiten.  
Um zahlreichem Besuch bittet  
S. Czajkowski.

**Bischofswerder.**  
Hotel deutsch. Hans.  
Sonabend, den 14. November:  
Großes (1898)  
**National-Concert**  
und Schupplattl-Tanz  
von d. Tiroler Sänger-Gesellschaft  
Thomas Madl aus Innsbruck.  
Anfang 8 Uhr.  
Stroph. 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.  
Billets bei G. Mundelstus.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Neuburg Band 9, Blatt 48, auf den Namen des Buchfabrikanten Adolf und Ida geb. Reimer-Mühlbradt'schen Eheleute eingetragene, in Neuburg belegene Grundstück  
am 13. Januar 1892,  
Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. (1889)  
Das Grundstück ist mit 63 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 6, eingesehen werden.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am 13. Januar 1892,  
Vormittags 12 1/2 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Neuburg, den 5. November 1891.  
Königliches Amtsgericht.  
Täglich frische Brezche empfiehlt C. F. Piechotika.

Hamburg-Amerikanische  
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.  
Express-  
und Postdampfschiffahrt.  
**Hamburg - New-York**  
vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen  
von Hamburg nach  
Baltimore, Canada, Westindien,  
Brasilien, Ost-Mexico,  
La Plata, Afrika, Havanna.  
Nähere Auskunft ertheilen: A. Gutzzeit, Grandenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg, u. der General-Agent Heinrich Kamke, Flatow. (4739)

**Antisklaverei-Geld-Lotterie.**  
1 à 600000 Mk.  
1 à 300000 "  
1 à 150000 "  
1 à 125000 "  
1 à 100000 "  
1 à 75000 "  
2 à 50000 "  
1 à 40000 "  
2 à 30000 "  
3 à 25000 "  
u. s. w.  
18930 Gewinne mit  
4 Millionen Mark  
(1731)  
Telegraph-Adresse:  
**Haupttreffer Berlin.**  
Originalloose I. Klasse  
1/2 21 Mk., 1/2 10,50 Mk., 1/10 2,10 Mk.  
Originalloose für beide Klassen  
1/2 42 Mk., 1/2 21 Mk., 1/10 4,20 Mk.  
Antheil-Voll-Loose  
1/10 24 Mk., 1/10 12 Mk., 1/10 6 Mk.  
Porto und Liste für jede Klasse 50 Pf.  
Zieh. I. Kl. v. 24. bis 26. Nov. cr.  
**Leo Joseph**  
Bankgeschäft  
Potsdamer-Strasse 71.

**Die Herberge**  
der vereinigten Innungen zu Thorn  
ist vom 1. Januar 1892 zu verpachten. Das Herbergs-Haus enthält Restaurationsräume, Versammlungszimmer, Schlafsaal, Fremdenzimmer, Wohnhaus für den Wächter und Zubehör. Mitvermietet werden 18 eiserne Bettgestelle, 20 Tische, 4 Dugend Stühle u. s. w. Die Bedingungen liegen aus bei dem Vorstehenden des Herbergs-Vereins, Herrn G. Stephan, Thorn. Die Offerten sind bis zum 5. Dezember d. Js. daselbst einzureichen. (1931)  
**Bücher-Novitäten-Leihanstalt.**  
Jedes neue Buch gelangt sofort, der Nachfrage entsprechend, in verschiedenen Exemplaren zur Ausgabe. Legebühren für auswärtige Leser für ein volles Fünftel-Packet vierteljährlich 4,50 Mark, halbjährlich 8 Mark, jährlich 15 Mark. (5776)  
Franz Boehnke, Buchhändler, Marienwerder, Markt 7.  
**Herberge-Hospiz zu Bromberg**  
Lindenstraße 5  
gewährt den durchreisenden Fremden gastfreundliche und billige Aufnahme und Verpflegung. (1239)  
Der Vorstand der Herberge zur Heimath.

**Einen Dampfzug**  
sucht von sogleich oder zum Frühjahr zu mieten und erbittet Offerten (1635)  
**Dominium Kuggen Opr.**  
P. T. E.

**Bekanntmachung.**  
In der Paul Groening'schen Nachlasssache hat sich als Erbe des am 16. Juli 1872 zu Dollen verstorbenen Ritters Paul Groening seine hinterbliebene Ehefrau Marie Groening geborene Gabriel resp. deren Testamentserbe Rührer Johann Rührer zu Dollen legitimirt. Alle diejenigen, welche näher oder gleich nahe Erbanprüche auf den Nachlass erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 9. März 1892 bei dem hiesigen königlichen Amtsgericht zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbscheinung für die oben bezeichneten Erben festgestellt werden wird. (1879)  
Culm, den 9. November 1891.  
Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Güter-Abfertigungsstelle zu Grandenz an dortige Stadt-Fremdsprecheinrichtung angeschlossen ist, treten daselbst die  
**„Vorschriften“**  
für die Benutzung der Fernsprech-Einrichtungen bei den Güter-Abfertigungsstellen in Kraft. Dieselben sind bei den genannten Güterabfertigungsstellen einzusehen.  
Thorn, den 6. November 1891.  
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.  
**Ostseebad Zoppot.**  
Pensionat für Knaben besserer Stände. Lehr- und Erziehungs-Anstalt. Vorbereitung für sämtliche Prüfungen. 4999)  
Dr. R. Hohnfeldt.  
Ein braun. Jagdhund (Hündin) hat sich bei mir eingefunden. Gegen Erstattung der Infections- und Futterkosten ist derselbe in Empfang zu nehmen. (1875)  
F. Hinkler, Sadran.

**Wichtig für sparsame Hausfrauen!**  
Alle wollen u. Baumwoll-Strick- u. Härtchen, woll. Dedeln, Flanell, Tricot- u. Unterleibzeuge werden durch Wasch, aufgerissen und mit neuer Wolle gemischt gesponnen u. zu schönen haltbaren Lächern, Herren- u. Damenwesten, Unterjacken, Unterhosen u. s. v. verarbeitet. Verzeichniss über Arbeitslöhne u. gratis von der Thorne Waschmanufaktur und Färberei.  
**A. Hiller in Thorn.**

**Salzheringe**  
Infolge Gelegenheitskaufs offerire ich soweit Vorrath reicht: Hochfeine Gochener Fische - Gerichte in fester, schottischer Packung 1891er, a Tonne 19,50 Mt., 21 1/2 Mt. und 23,25 Mt. Schottische Gerichte mit Milch und Rosen, a Tonne schmeckend, a Lo. 27 Mt., 28 1/2 Mt. u. 30 Mt. Versand gegen Vorberichtigung oder Nachnahme des Betrags.  
H. Cohn, Samsia, Fischmarkt.



108-113  
105-112,  
p. 112.  
weisse  
5,00-5,50  
N. Becker  
eingefügt  
ungen  
ärzung so  
heilfunde,  
Reim der  
dem Aus-  
dieselben  
wird von  
die Rom-  
ver Kran-  
tichtsforde,  
lung, Ge-  
Treppen-  
pern und  
find die  
Stutspien,  
gefchittene  
ung und  
pfung der  
ge tollens-  
ich dieses  
der Kran-  
Zeugnis:  
bensleben,  
Schritten  
schmerzen,  
uften litt,  
zu Ggham  
-1612)  
zu meiner  
ich Jhre  
wieder sol-  
Erfolg  
nicht ver-  
ändern zu  
dann Rept.  
ederzeit  
er San-  
Leipzig.  
ng.  
i u g Jhen  
be des am  
erforbenen  
ine hinter  
wenig ge-  
stamens-  
zu Dollen  
sche näher  
ge auf der  
gefordert,  
1892  
mischlich  
vordigen-  
r die oben  
lt wech-  
79)  
1891.  
richt.  
ungshell  
abt - Fern-  
ist, treten  
(1925  
en"  
rech - Ein-  
erzungen-  
ad beide  
elle ein-  
1891.  
ebbs - Ant.  
ppol.  
r Stünde  
stalt.  
kungen.  
nfeldt.  
gghund  
el mit  
ung  
der beide  
(1875)  
d an.  
Straßen!  
- Strid-  
Ham-  
werden  
mit neue  
zu schen  
Damen-  
u. K.  
Achilles-  
ner Ma-  
horn.  
ge

**Dem Herrn Gutbesitzer**  
**Inspektoren**  
**Jäger und**  
**Jäger**  
**Wägen**  
empfehle ich meine chemisch präparierte, wasserichte, Jagdschneidmähre. Bei Gebrauch derselben konzentriert sich das Stiefelöl vorzüglich. Gegen Eins. von 3,50 Mk. per Postanweisung oder gegen Nachnahme sende ich incl. Bische 6 Stück franco zu.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt.  
**Girma H. Streich**  
Fabrik chemisch-präp. Wische u. Lederfett  
Posen, Grabenstraße Nr. 24.

**Pflaumenmus**  
eigenes Fabrikat, in Fässer von 2-4 Ctr. à 18 Mk., ausgemessen à 20 Pf. v. Pfd. empfindlich.  
**C. F. Piechotka.**

**Emaillirte Schüssel-Geckirr**  
empfehle billigt als Generalabnehmer und **II. Wahl 20%** unter prima Preis dieser Fabrik.  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
Elbing.

**Feinstes türkisches Pflaumenmus**  
pro 30 Pf., feinstes hiesiges Pflaumenmus pro 20 Pf., 20 Pf., Delikate saure Gurken (große), per Stück 0,05 Pfg. hochfeinen Sauerkohl und Kocherbsen (mit der Hand gelesen), essig.  
**Alexander Loerke.**

**Einen größeren Posten**  
**Birkene Bohlen**  
sowie (1848)  
**Birkene Halbhölzer**  
hat preiswerth abzugeben  
**Die Baumaterialien-Handlung**  
von  
**H. Rielen, Blumenstr. 8.**

**In Faulen bei Rosenberg steht**  
ein gebrauchter  
**Landauer**  
billig zum Verkauf.

**Ed. Post. Speisefartoffeln**  
franko Bahnstation, kauft und erbitet bemusterte Offerten.  
**J. S. Wofes, Briesen Wpr.**

**1000 Ctr. gute Dabersche**  
**Getartoffeln**  
für sofortige Lieferung à 3 Mark pro Centner franco. Bahnhof Laß-  
Fowitz verkauft.  
(1897)  
**Herrschast Laskowitz.**

**Gerste, Hafer, Erbsen,**  
**Wicken, weisse Bohnen**  
(1814) kauft jeden Posten  
**C. F. Piechotka.**

**Einige Fohlen**  
verschiedener Jahrgänge, darunter 3 1/2-jährige Lithauer, imd.  
(1896)  
**zwei ältere Arbeitspferde**  
sind verkauft i. Estradem b. St. Eysau.

**7 tragende Stiefen**  
sind in Steffenswalde (Kreis Osterode) zu verkaufen.  
(1883)  
**7 Stüd 2- u. 3-jährige u. 4 Stüd alte**

**2 Ochsen**  
sowie  
**2 Bullen**  
sind in Popielinen bei Milsoliken Dsyr. Bahnstation Rudzany, zu verkaufen.  
(1933) Sachse.

**Drei 1 1/2-jährige Kinder**  
verkauft (1937) Gies, Linowo.

**10 Stiere**  
**1 Bulle**  
2 1/2-jährig, angefleischt, stehen zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf bei  
Stod, Kiewo v. Watterowo, Culm.

**2 sehr schöne Windhunde**  
(Händlunen), sind zu verkaufen in  
(1885) Lüttelwo bei St. Eysle.

**Kleine Bestiehung**  
i. St. Krouer Kreise, unv. Chaussee u. Bahn, sowohl f. bäuerl. Wirtsh. Geschäftsmann oder Rentier n. pers. Offizier geeignet, billig veräußert. Gutes Haus, schöner Garten u. 24 Hekt. Acker. Gef. Off. wird. briefl. m. Aufschr. Nr. 1861 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**300-6000 Mark**  
Ganz oder geteilt, zur ersten sicheren Stelle auf ländliche Grundstücke zu verkaufen. Off. u. 1938 d. b. Exp. d. Ges. erb.

**Gastwirtschaft**  
auf dem Lande zu pachten gesucht. Aus-  
führliche Offerten werden brieflich mit  
Aufschr. Nr. 1859 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

**Eine Molkerei**  
von ca. 3- bis 500 Kühen wird zu pach-  
ten gesucht. Offerten unt. Nr. 233 be-  
zürdet die Expedition der „Elbinger  
Zeitung“ in Elbing.  
(1812)

**Geschäftshaus**  
2 Ecken, feinste Lage Schneidemühl,  
1 Laden Herren- und Damen-Konfekt-  
Geschäft, zum 1. Oktober 1892 frei, ist  
zu verkaufen. Näheres unter G. O.  
Berlin, Postamt 51.  
(1866)

**Mein Grundstück**  
St. Eysau, Lössauer Vorstadt, nahe der  
Infanterie-Kaserne, ist sofort oder später  
zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu  
jedem Geschäft.  
(1169)  
Wittwe Kolikli.

**Sichere Brodstelle!!!!**  
Weine in Budsin, Nbgz Bromberg  
(Bahnhof) gut ge. Fleischerei, in best.  
Lage der Stadt, mit gr. Räumlichkeiten,  
neuen Gebäud., beabsichtigt, ich anderer  
Unternehmungen b. f. zu verpachten. Das  
ausdehnungsfäh. Geschäft ist sehr geeig-  
net für ein tücht. Wirtschaftler, der die  
bessere Wirtschaftsführung zu betreiben  
beabsichtigt.  
(1858)  
**F. Klatt, Fleischermeister.**

**Meine in Linda bei Culm be-  
legene gut eingerichtete**  
**Bäckerei**  
ist von sofort oder später zu verpachten.  
**J. Blenkke in Linda b. Culm.**

**Ein Gasthaus u. Keller-  
Restaurant in Berent**  
mit voller Einrichtung, Bierapparat mit  
Kohlen säuredruck, Fremdenzimmer, Ein-  
fahrt, großen Obstgarten mit Winter-  
geheide, ist von sofort zu verp. und zu  
übernehmen  
**Zimma, Berent.**

**Hypotheken-Bank-Darlehen**  
vermittelt in belieb. Höhe am schnellsten  
**Gustav Brand in Grandenz.**

**12000 Mark**  
sind auf nur sichere Hypothek zu ver-  
geben. Offerten werden bei f. mit  
Aufschr. Nr. 1859 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.  
Bermittler argenehm

**1500 Mk. Kindergeld**  
sind von sofort auf ländliche Grundstücke  
zur 1. Stelle u. 5% zu vergeben.  
Wendungen werden brieflich mit  
Aufschr. 1890 durch die Expedition des  
Geselligen erbeten.

**Ein verheiratheter Kaufmann,**  
28 Jahre alt, welcher mehrere Jahre  
bereits sein eigenes Geschäft führte,  
sucht wegen Aufgabe des Geschäfts eine  
**Stelle als Reisender**  
in der Wein-, Colonial- oder Ma-  
terialwaarenbranche. Photographie  
auf Wunsch zu Diensten. Gef. Offert.  
unt. Nr. 1786 durch d. Exp. des Ges. erb.

**Ein gebildeter junger Mann,**  
Vikar, der die Landwirtschaft prakti-  
sch betrieben hat, sucht Stellung als  
**zweiter Inspektor.**  
Gef. Offerten unter Nr. 33 postl.  
P. B. an W. W. erbeten.  
(1970)

**Ein Wirthschaftsbeamter**  
polnisch sprechend, 12 Jahre b. Fach,  
sucht, geführt auf gute Zeugnisse und  
Empfehlungen, v. f. o. f. p. Stellung  
als mehr selbstständiger oder als Vor-  
werk-Beamter. Caution könnte gestellt  
werden. Gef. Off. unter G. O. 29  
postl. Schleusenau erbeten.  
(1974)

**Ein junger Müller**  
Mahl u. Schneidemühl, sucht geführt  
auf gute Zeugnisse, von f. o. f. o. f. o.  
später Stellung. Off. zu richten an  
G. Dallig, Wenzlin b. Linowo.

**Ein junger Mann, Solbat, unbe-  
scholten, sucht Stellung als**  
**Schäfer oder Kutscher.**  
Zu erf. b. Gemeindevorstand Hrn. Bach-  
mann, St. Fefewitz b. Marienburg.

**Für einen tüchtigen, ver-  
heiratheten**  
(1558)

**Kutscher**  
seit langen Jahren auf derselben Stelle  
thätig, in der letzten Zeit auch als  
Wirtsh. beschäftigt, wird eine passende  
Stellung gesucht. Auskunft ertheilt  
Dom. Boadanten bei Posen.

**Stellensuchende**  
aller Branchen plagt schnell  
Schneider's Erst. deutsch. Central-  
Bzr. Dresden A. am See 36.

**Ein älterer, unverheiratheter**  
**Inspektor**  
mit guten Zeugnissen, der selbstständig  
wirtschaften kann, sucht Stellung von  
sofort oder später. Gef. Off. unter  
Nr. 1881 durch d. Exp. d. Ges. erb.

**Ein älterer**  
**Wirthschaftsbeamter**  
sucht zur Betretung Beschäftigung. Gef.  
Offerten unter Nr. 1862 durch die Ex-  
pedition des Geselligen erbeten.

**Für einen Sohn wof. Eltern,**  
Secundaner, wird eine  
**Lehrlingsstelle**  
gekauft in einem Destillations- und  
Colonialwaaren-Geschäft von so-  
gleich oder später. Gef. Franco-Offerten  
werden brieflich mit Aufschr. Nr. 694  
durch die Expedition des Geselligen erb.

**Nebenverdienst.**  
Eine Dampfburger Fabrik sucht resp.  
Herrn zum Cigarren-Verkauf an Private.  
Figur mit 2500 Mk. oder hohe Prob.  
Off. unter H. c. o. 8888 befr. Herrn  
**Hansenstein & Vogler, H. G.,**  
Hamburg.  
(1929)

XXXXXXXXXXXX  
Für eine der ältesten  
**deutschen Feuerver-  
sicherungs-Gesellschaften**  
wird eine achtbare, thätige und  
in den besten Kreisen ver-  
ehrende Persönlichkeit als  
**Hauptagent**  
gesucht.  
(1949)  
Sehr günstige Provisions-  
bedingungen, eventuell bei ge-  
nügender Qualifikation Ge-  
währung eines monatlichen  
Büreauzuschusses. — Gef.  
Offerten mit Referenzen, sowie  
Angabe der anderweitigen Thä-  
tigkeit an **Rudolf Mosse,**  
Berlin SW., unter J. G.  
0741 erbeten.

XXXXXXXXXXXX  
**Reisende resp.**  
**Platzagenten**  
gegen hohe Provision sucht ein leistungsfä-  
higer, Haus zum Vertrieb seiner Pro-  
dunkte in Wein, Champagner und  
Cognac. Off. m. Referenz bef. d. Exp.  
des Geselligen unter Nr. 1571.

**Reichlicher**  
**Nebenverdienst**  
wird Personen jeden Standes ge-  
boten, welche ihre freien Stunden  
durch angenehme Beschäftigung  
ausnützen wollen. Off. an T. 5947  
an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Für meine Herrenwäse-Fabrik suche**  
einen tüchtigen  
(1926)

**Detail-Reisenden.**  
Offerten mit Angabe der Gehalts-  
ansprüche, sowie Zeugnissen von Zeug-  
nisabschriften erbitte schleunigst.  
**Siegmund Bernstein, Posen.**

**Rand. theol. od. phil. für 2**  
Kand., 10 u. 11 J. a. H. Gut Westpr.  
gesucht. Meld. wird. briefl. m. Aufschr.  
1857 durch die Exped. des Ges. erb.

**Suche per sofort einen erfahre.**  
**Buchhalter**  
der sich auch geschäftlich brauchbar ma-  
chen kann, für mein Manufaktur-, Herren-  
und Damenkonfektionsgeschäft. Off. mit  
Gehaltsanspr. ohne Station sind an das  
Bureauhaus von **Theodor To-  
biass, Briesen Wpr.** erbeten. (1961)

**In meinem Tuch- und Manufaktur-  
waaren-Geschäft findet per 15. Novem-  
ber evtl. 1. Dezember cr. ein gewandter**  
**Verkäufer**  
der polnischen Sprache mächtig, b. hohem  
Salair Stellung. Meldung u. unt. Zei-  
gnissen von Zeugnissen erbeten.  
(1218) **Elias Rayn, Budewitz.**

**Suche für e. resp. Haus einen tücht.**  
**Materialisten, (Ante. Rentier) als**  
erf. Commis, m. gut. Salair b. dauernd.  
Stellung. Gute Zeugn. u. Referenzen, wie  
bald, pers. Vorst. Bedingung; desgleich.  
zwei jüngere Commis.  
(1924)  
**Preuss, Danzig, Tobiasstraße 2.**

**Per sofort oder 1. Januar 1892 suche**  
ich einen  
(1833)

**jugen Mann**  
der das Schnittwaaren-Geschäft erlernt  
hat und der polnischen Sprache mächtig  
ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen  
zu richten an  
**Simon Joel, Inowrazlaw.**

**Für mein Colonialwaaren-, Cigarren-,  
Tabak- und Destillations-Geschäft suche**  
von sofort einen tüchtigen, brauch-  
baren  
(1762)

**jüngeren Gehilfen**  
sowie auch  
**einen Lehrling.**  
Kenntnis des Polnischen unbedingt  
erforderlich. Retourkarte verbeten.  
**F. Schiffner, Lautenburg Westpr.**

**Suche für mein Colonialwaaren-  
und Destillations-Geschäft p. 1. Jan. tat.**  
**1920 einen jungen Mann**  
gewandten Expedienten, mögl. der poln.  
Spr. mächt. **Otto Jandt, Bromberg.**

**Suche für mein Colonial-, Eisen-  
und Getreidegeschäft per sofort**  
**einen jungen Mann und**  
**einen Lehrling**  
der polnischen Sprache mächtig.  
**G. Dahmer, Schöne Wpr.**

**Ein Bureaugehilfe**  
findet vom 1. Dezember d. J. ab bei  
mir Beschäftigung. Polnische Sprache  
erwünscht. Gehalt 720 Mk. (1563)  
**Saalmann,**  
Bürgermeister in Gollub Westpr.

**Tüchtige**  
**Schriftseker**  
(N.-V.) können sofort  
eintreten bei (1935)  
**C. R. Wilhelmi, Buchdruckerei**  
Insterburg.

**Schriftseker**  
finden dauernde u. lohnende Con-  
dition in  
(1927)  
**F. Hensenland's Buchdruckerei**  
in Siedzin.

**4 tüchtige Schachtmeister**  
werden von sofort gesucht für die  
Chaussee-Neubaustraße Buschtrug-  
Kappe, (Bahnhof Hammelstein, Linde  
oder Kogelbühl.) Meldung in Briesen-  
walde. **C. Dederich, Bauunternehmer.**  
Ein prakt. erfahre., unverb. (9957)

**Gärtner**  
gesucht in Ebenau per Saalfeld Dsyr.  
Abfahr. d. Zeugn. od. persönl. Borkell.

**Ein tücht. Maschinenschlosser**  
sowie ein Schmied (Feuerarbeiter)  
finden von sofort bei hohem Lohn dau-  
ernde Beschäftigung.  
(1519)  
**Sarbrück, Bahnhof Jablonowo.**

**Die Holländer Windmühle zu**  
Bzicno per Rajmowo sucht einen  
selbstständigen  
(1979)

**Müllergesellen.**  
Von sofort ein tüchtiger unverheirath.  
**Schneide- und Mahlmüller**  
gesucht. Labodda = Mühle per Gr.  
Schlewig Wpr. (1980)

**Müllergesell.** Ein tüchtig, unverb.  
müller findet bei gutem Lohn von  
sofort dauernde Stellung auf meiner  
Holländer Mühle.  
(184)  
**Milsoliken Spr., 11. Novbr. 1891.**  
**G. Plamann.**

**Gesucht zu Neujahr 1892 ein unver-  
heiratheter, durchaus zuverläss. (1481)**  
**Hofaufseher**  
Gehalt nach Uebereinkunft, und ein  
**unverb. selbsth. Gärtner**  
Gehalt 180 Mk., freie Station.  
Meldungen unter Vorlegung von  
Zeugnissen und Lebenslauf an  
**Edelina, Neuborf b. Kosenfeld, Wpr.**

**Ein verheiratheter Schäfer**  
wird sofort in Abl. Neuborf bei  
Jablonowo gesucht. Persönliche Vor-  
stellung Bedingung.  
(1895)

**Ein tüchtiger**  
**Schäfer mit einem**  
**Schäferknecht**  
findet von sofort Stellung in  
Sobienola bei Freystadt Wpr.  
Unverb. Antsknt mit gut. Zeugn.  
empfehl. Rambs, Oberthornerstr. 4.

**Einen Schmiedelehrling und**  
**zwei Stellmacherlehrlinge**  
verlangt Gründer, Trinkelstr. 14.  
Für unser Colonialwaaren- u. Destil-  
lations-Geschäft suchen wir von sofort  
**einen Lehrling.**  
(1936) **Bochle & Riese.**

**Für mein Stabelfen- und Eisen-  
kurzwaaren-Geschäft suche ich**  
**einen Lehrling**  
zu sofortigem Eintritt  
**Alexander Jaegel, Grandenz.**

**Für mein Kurz-, Galanterie- und**  
**Wirthschaftswarengeschäft suche ich zum**  
sofortigen Eintritt einen  
(1899)  
**Lehrling.**  
**Abraham Meyer, Br. Stargard.**

**Für mein Destillations-Geschäft suche**  
ich einen  
**Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst  
sofortigen Eintritt.  
(1092)  
**G. Hirschfeld,**  
Dampfabrik für Spirit und Liqueurs,  
Thorn.

**Für Frauen u. Mädchen.**  
Eine mit der Buchführung vertraute  
junge Dame sucht vom 1. Januar für  
die Vormittagsstunden von 8-12  
**Beschäft. in einem Comtoir.**  
Näheres unter Nr. 1492 an die Exp.  
des Geselligen. (1492)

**Suche Stelle als Repräsentantin.**  
Gutes Zeugn. über 14 Jähr. Thätig. in e.  
Gauze weise nach. Off. u. Nr. 227 an  
die Exp. der Elbinger Zeit. in Elbing.

**Ein junges Mädchen aus anständ.**  
Familie, welches die Wirthschaft er-  
lernt hat, wünscht von f. o. f. eine Stelle  
als **Stütze der Hausfrau**  
in der Stadt oder auf dem Lande an-  
zunehmen. Meldungen an die Exp. d.  
Ges. unt. Nr. 1609 erb.

**Für ein junges Mädchen aus**  
achtbarer Familie wird eine Stelle in  
einer anständigen Familie  
**zur Stütze der Hausfrau**  
oder auch bei einer älteren Dame zur  
Pflege und Unterstützung gesucht. Es  
wird weniger auf Gehalt als auf gute  
Behandlung und Familienanschluss re-  
flectirt. Offerten werden brieflich mit  
Aufschr. Nr. 1723 durch die Expedi-  
tion des Geselligen erbeten.

**Eine j. Frau sucht Stellung als**  
Wirthin für's Land zu Neujahr bei  
einem alleinstehenden älteren Herrn.  
Offerten an Frau Rid, Schemlau  
bei Dammern, Kreis Culm. (1967)

**Eine Meierin**  
mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen,  
sucht Stellung sofort oder später.  
**C. Adloff, Dittersdorf**  
(1932) **der Jästenhof Wpr.**

**Eine geprüfte auch ungeprüfte**  
**Erzieherin**  
findet sogleich Stellung.  
Offerten mit Zeugnissen und Ge-  
haltsansprüchen unter Nr. 1891 durch  
die Exped. des Geselligen erbeten.

**Verkäuferin gesucht**  
Gehalt 20 Mark, freie Station, baldig.  
Einst. Bedingung Zeugnisabschriften  
nebst Altersangabe an **Badermeister**  
**Lewinsohn, Thorn, Alst. Markt.**

**Zwei flotte Verkäuferinnen**  
finden in meinem Manufaktur-, Kurz-  
und Wollwaarengeschäft von sofort od.  
1. Dezember cr. dauernde Stellung.  
Off. mit Gehaltsanspr. erbitet  
**Moritz Bürom, Milsel Wpr.**

**Gesucht wird von sofort ein (1881)**  
**junges Mädchen**  
zur Bedienung in einer Gastwirtschaft.  
Dasselbe muss nebenbei häusliche Ar-  
beiten verrichten. Offerten mit An-  
gabe des Gehalts unter H. S. postl.  
Marsenwerder. Marken verbeten.

**Eine erfahrene, tüchtige**  
**Wirthin**  
welche gut kochen kann, wird zur selbst-  
ständigen Führung der Wirthschaft in  
einem kleinen Hotel gesucht. Meldung,  
mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 1887  
durch die Expedition des Geselligen. ero.

**Eine zuverlässige, in allen Zweigen**  
der Landwirtschaft erfahrene  
**Wirthin**  
evang., der poln. Spr. mächtig, wird  
zum 1. Januar 1892 gesucht. Zeugnisse  
nebst Gehaltsanspr. zu richten an  
Dom. Chruslowo bei Samter,  
Prov. Posen. (1921)

**Eine Wirthin**  
welche in der feinen Küche bewandert  
ist und die Federführung gründlich  
versteht, findet bei 240 Mk. Gehalt  
Stellung vom 1. Jan. 92 ab bei (1265)  
**F. Kuhn, Sulkowo bei Schwes**  
(Weichsel.)

**Gesucht ein Mädchen**  
zu sofort, welches kochen kann.  
Molkerei - Genossenschaft Froegenau.  
Der Verwalter **G. Diefel.**

**Suche zum 1. Januar 1892 eine**  
**gute Köchin**  
(Wirthin), in gefestigten Jahren, bei  
hohem Lohn. Persönliche Vorstellung  
oder Einsendung der Zeugnisse erfordert.  
Piswin, (1922)  
Kendant der Besserungs-Anstalt, Romig.

**Amme**  
gesucht von sofort oder Ende Novem-  
ber. Zu erfragen in der Expedition  
des Geselligen unter Nr. 1878.

**Kinderfrauen und Mädchen für**  
Alles empfiehl.  
(1939)  
Fran Utsching, Langestraße 15.

**Heirath!**  
Für eine junge und schöne  
**Rittergutsbes. = Wittwe**  
ganz ohne Anhang, deren  
Vermögen nachweislich über  
110 000 Thaler beträgt,  
suche ich passende Parthei.  
Nur Offerten von Selbst-  
reflectanten mit genauer  
Schilderung der Verhältnisse,  
Photographie u. Rückporto  
und voller Adresse erbitet u.  
beantwortet ganz briefl.  
**Adolf Wohlmann**  
in Breslau, Gruststr. 6. II.

**Reiche Heirath.**  
Für die vermög. Tochter eines Ritter-  
gutsbes. i. Schles. u. einer jung. u.  
reichen Witwe suche ich geeignete  
Herren. Hierzu herabgesetzte Selbstrefl.  
melben sich an **Julius Wohlmann,**  
Breslau, Oberstraße 3. (1498)  
Unbedingte Discretion. Rückporto erb.  
Nur reelle Vorschläge werb. beacht.



Schon am 17. November beginnt laut nebenstehendem Plan die Hauptziehung der Königl. Preussischen 185. Staats-Lotterie.

Hierzu gebe ich

**Original-Loose**  $\frac{1}{1}$  Mk. 200,  $\frac{1}{2}$  Mk. 100,  $\frac{1}{4}$  Mk. 50,  $\frac{1}{8}$  Mk. 26.  
**Original-Loose**  $\frac{1}{1}$  Mk. 180,  $\frac{1}{2}$  Mk. 90,  $\frac{1}{4}$  Mk. 45,  $\frac{1}{8}$  Mk. 23.

Die Expedition der Aufträge erfolgt am Tage des Eingangs der Bestellung und werden nur Original-Loose mit der Unterschrift der Königl. Lotterie-Direction versandt.

**Antheil-Loose**  $\frac{1}{8}$  Mk. 23,  $\frac{1}{16}$  Mk. 12,  $\frac{1}{32}$  Mk. 6,  $\frac{1}{64}$  Mk. 3.

Die Original-Stücke der von mir ausgegebenen Antheil-Loose befinden sich in meinem Besitz und stehen jedem Käufer eines Antheils jederzeit zur Ansicht bereit.

Die Anzahlung der Gewinne auf von mir gekaufte Original-Loose wie Antheile erfolgt sofort, sobald dieselben gezogen.

Versandt der Original-Loose sowie Antheile gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Post-Auftrag.

**M. Fraenkel jr., Bankgeschäft,**  
Berlin W., Friedrich-Str. 65.

Gewinne dieser Ziehung:

1 à 600 000 = 600 000 Mk.

2 à 300 000 Mk. = 600 000 Mk.

2 à 150 000 " = 300 000 "

2 à 100 000 " = 200 000 "

2 à 75 000 " = 150 000 "

2 à 50 000 " = 100 000 "

2 à 40 000 " = 80 000 "

10 à 30 000 " = 300 000 "

25 à 15 000 " = 375 000 "

50 à 10 000 " = 500 000 "

100 à 5 000 " = 500 000 "

1050 à 3 000 " = 3 150 000 "

1100 à 1 500 " = 1 650 000 "

1255 à 500 " = 627 500 "

1459 à 300 " = 437 700 "

59 938 à 210 " = 12 556 980 "

65 000 Gewinne bl. zus. 22 157 180 Mk.

**Total-Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts  
findet ununterbrochen statt.

**Wilh. Schnibbe & Co.**

**Strickwolle**

in schöner weicher Waare, Jollysp. jetzt nur 2 Mark.

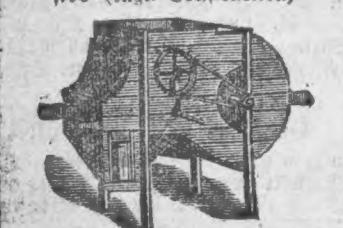
(1903) **Hermann Robert.**

**Glogowski & Sohn**

**Inowrazlaw**  
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede  
offeriren als Spezialität:



**Getreide-Reinigungsmaschinen**  
mit beweglichem unterem Schüttel-  
sieb (engl. Construction).



**Wind- oder Bodensegen**  
verbesserte Construction in starker  
Ausführung. (7579)

Gerne offeriren: Triebre in  
verschiedenen Größen, Häcksel-  
Maschinen, Rübenschneller,  
Dellfuchsbrecher,  
Schrotmühlen, Dezimal-Wiege-  
Waagen u. c.

zu billigen Preisen.  
Prospecte gratis und franko.  
Wiederverkäufer gesucht.

**Amykos**  
ist das beste (schwedische) Schönheits-  
Lotionwasser, vorzüg-  
lich gegen alle Hautkrankheiten. Bestes  
Gurgelwasser. Nur allein bei Fritz Kyser.

**Dankagung.**

Herrn Dr. med. Hoyer, homöopath.  
Arzt, Hannover. Meine Schwieger-  
mutter litt, wie ich Ihnen schon früher  
mittheilte, an einem äußerst langwierigen  
schmerzhaften Leiden am Unterschenkel.  
Das Uebel lag am Knöchel und zog sich  
in einer Länge von 10-15 cm höher  
hinauf und war stets stark geschwollen.  
Erst als sich gezeigt hatte, daß andere  
Nerzte nicht helfen konnten, wandten wir  
uns an Sie. Für die glückliche Heilung  
des Leidens nun im Namen meiner  
Schwiegermutter den besten, innigsten  
Dank. Ihrer ärztlichen Kunst werden  
wir stets die größte Achtung zollen und  
Sie ähnlich Leidenden unbedingt empfehlen.  
G. Gienow, Uhrmacher, Sargard a. H.

**H. Penner,**  
Schuh- und Stiefel-Fabrik, größtes Lager in Graudenz,  
Nonnenstraße Nr. 6.

Filiale in Schwetitz a. W.: gr. Markt.  
Filiale in Thorn: Altstadt, Markt Nr. 294/95.

empfehlen am billigsten seine Schuhwaren, weil die Läger überfüllt sind,  
im en gros & en detail:

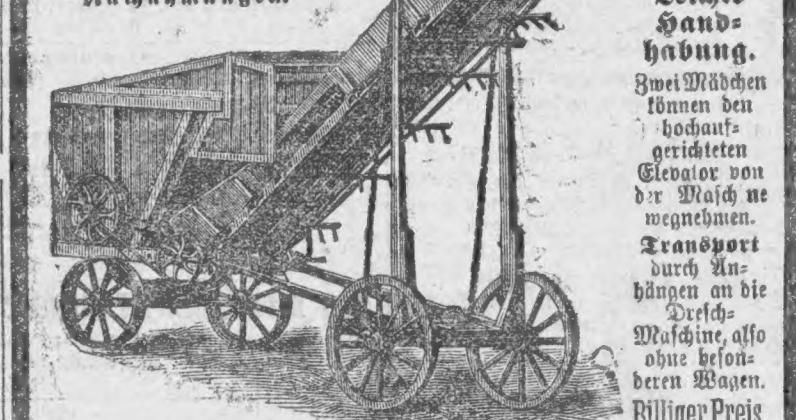
Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefel und  
Gamaschen in verschiedenen Dessins, Wiener Ball- und  
Gesellschafts-Schuhe, Turn- und Radfahrer-Schuhe.

Besonders empfehle noch mein Lager in Filz- und Melton-Schuhen und  
Pantoffeln. Damen-Filz-Hauschuhe von 1 Mark an, Kinder-Filz-Hauschuhe  
schon 50 Pfg. an.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden in jedem Geschäft  
gern entgegen genommen und aufs schnellste und billigste ausgeführt.  
Für Graudenz habe ca. 200 Paar Damen-Leder- und  
Ladung-Stiefel zurückgesetzt und verkaufe dieselben von Mk. 2.50 an.

**Zweiräder-Hänge-Strohelevatore.**  
Orig.-Construction!

Nicht zu verwechseln mit  
Nachahmungen.



Geschiedlich geschützt.  
Zu beziehen durch

**Carl Beermann, Bromberg,**

Fabrik und Lager landwirthschaftl. Masch. in u.

**Reparatur-Werkstatt**  
für Lokomobile, Dreschmaschinen und für landwirthschaftliche  
Maschinen und Geräte jeder Art.

**Grandenzer**  
**Delikatesse-Sauerkohl**

feiner Langschnitt, von vorzüglichem  
reinen Geschmack, nur in Wein-Drösten  
und einzeln ausgepackt, empfiehlt

**B. Mertins in Graudenz,**  
(1763) Tabakstraße 6.

**Regenschirme**  
bekanntlich billigste Bezugsquelle,  
bet (1902) **Hermann Robert.**

**Preisgekrönt**  
**Phönix-Pomade**

ist d. eine reelle, seit Jahren  
bewährte u. in seiner Wir-  
kung unübertroffene Mittel  
zur Pflege u. Bekämpfung  
des vollen u. starken Haar-  
wuchses. - Erfolg garan-  
tiert. - Büchse 1 u. 2 Mk.

**Gebr. Hoppe,**  
Parfümerie-Fabrik,  
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

Zu haben in Graudenz bei Fritz  
Kyser, Drogerie; in Briesen bei Albert  
Lucas, Friseur; in Calm b. Adolf Klein;  
in Schwetitz bei Bruno Boldt; in Marlen-  
burg bei Joh. Lyck. (5447)

**Cravatten-Fabrik**  
**Preyers & Blömer**  
St. Tönis-Crefeld.

Besten-  
Cravatten  
per Duzend von  
Mk. 1.80 an bis zu  
den feinsten Genres.  
Regattes-An-  
fuchschleifen u.  
zu den billigsten  
Preisen. Stoff-  
muster, illustrierte  
Preislisten gratis  
und frei.

**Nur für Wiederverkäufer.**  
**Gummi-Boots**  
für Herren und Damen, gebe zu sehr  
billigen Preisen ab. (1901)  
**Hermann Robert.**  
**Mollerei-Einrichtungen**  
für Dampf- und Gelpelbetrieb liefern  
**Karl Roensch & Co.**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei  
**Allenstein.** (8970)

**Königl. Preuss. Staats-Lotterie,** Ziehung 17. Novbr.  
bis 5. Dezbr. cr.

**Hauptgewinne: 600 000, 2 x 300 000 u. c.**

Original-Loose ohne Rückgabe  $\frac{1}{1}$  220,  $\frac{1}{2}$  110,  $\frac{1}{4}$  55,  $\frac{1}{8}$  27.50 Mk.,  
Original-Loose mit Rückgabe  $\frac{1}{1}$  200,  $\frac{1}{2}$  100,  $\frac{1}{4}$  50,  $\frac{1}{8}$  26.- Mk.,  
Antheil-Loose  $\frac{1}{1}$  50,  $\frac{1}{2}$  25,  $\frac{1}{4}$  12.50,  $\frac{1}{8}$  6.50,  $\frac{1}{16}$  3.50,  $\frac{1}{32}$  2.25 Mk.,  
Porto u. Liste 60 Pf. extra, versendet sofort auch gegen Briefmarken.

**R. Finkelstein, Berlin C., Dragonerstr. 31.**

**Gemeinnütziges.**

Unabhängig, besonders zu Herbstzeiten, werden in vielen Zeitungen  
allerhand mehr oder weniger komplizierte Recepte und Compositionen  
empfohlen, um Feder- und Schuhwerk wasserfest zu machen. Dem-  
gegenüber möchten wir doch darauf aufmerksam machen, daß man sich  
alles Kopierbroschüren über diese allerdings gemeinnützige Frage ersparen  
kann, wenn man das schon überall rühmlichst bekannte, seit mehreren  
Jahren von der Firma **Th. Voigt, Würzburg**, unter der Devise

„Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Feder- und  
Schuhwerks“ als Spezialität eingeführte Feinöl-Malta-Öl-  
Leberfett verwendet. Dasselbe ist durch handliche Packungen in eleg.  
Dosen von 10 bis 80 Pfg. jedem, auch dem bescheidensten Haushalt  
zugänglich und selbst in den vornehmsten Haushaltungen gebührend,  
weil es durch seine gänzliche Geruchlosigkeit und sonstigen vortrefflichen  
Eigenschaften nicht belästigt, sondern jederzeit und beliebig oft ohne jede  
Umständlichkeit gebraucht werden kann. (1222)

Man schließt sich, besonders aber auch die Kinder, dadurch vor  
kalten und nassen Füßen, der Hauptursache aller Gefäßkrank-  
heiten, behält stets weiches, weicherndes Schuhwerk und erspart viel-  
leicht mehr als die Hälfte an der jährlichen Ausgabe für solches, da das  
damit öfters oder regelmäßig eingefettete Leder erfahrungsgemäß auch  
viel länger hält.

Demzufolge ist „Voigt's Leberfett“, auch vielfach prämiirt,  
ein unentbehrlicher Haushaltungs- und für Tausende von Geschäften  
ein konstanter beliebter Verkaufsartikel geworden.

Besonders praktisch sind die Pfund- und Halbpfundbrosch., doch  
achte man genau auf die aufgedruckte Etiquette und Firma **Th. Voigt,  
Würzburg**. Es ist übrigens in den meisten besseren Handlungen  
ganz Deutschlands vorräthig oder erhältlich:

Haupt-Depot: **Fritz Kyser in Graudenz.**

Ein warm und  
dauerhaft **Gewand**  
erhält Jedermann, der unsere  
gebiegen. Rock-, Anzug- u. Mantel-  
stoffe für Herren, Damen und Kinder  
bezieht. - Abgabe jeder beliebigen Menge  
an Private. - Verlangen Sie unsere  
Muster franco zugesandt und überzeugen  
Sie sich von der Preiswürdigkeit der  
einzelnen Sorten. (4094)

**Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten,**  
Büdingen i. bad. Schwarzwaldb.

**Hohle Zähne**  
erhält man dauernd in gutem brauch-  
baren Zustande und schmerzfrei durch  
Selbstplombiren mit Königs schmerz-  
stillendem Zahnpf. Fläschchen für 1 Jahr  
ausreichend a 50 Pf. bei Fritz Kyser.

**Spieldosen**  
mit gewöhnlichen  
Notenscheiben  
spielen (100 u. 200 St.)  
Musik.

Wer irgend ein In-  
strument od. Musik-  
werk zum Drehen  
oder selbstspielend  
zu kaufen wünscht,  
lasse sich meinen  
illustrirten  
Fracht-Catalog  
gratis und franco  
senden. - Prinzip:  
Beste Waare, billigste Preise.  
Neuheiten: Pianophon, Eola,  
Ariston, Korophon, Mignon-Organ,  
Manopan, Symphonion, Hymnophon,  
Accordeon, Violinen, Zithern,  
(9080) Gitarren etc.

**H. Bohrendt**  
Import-Fabrik und Export-Geschäft  
Berlin W., Friedrichstr. 100.

**Beste schlesische Kohlen**  
verfendet (1752) Gustav Brand.

**Ohne jede Concurrenz.**

**Nähmaschinen**

**hocharmige Singer-mit**

**Kasten und allem Zubehör für**

**Mark 60**

unter 2-jähriger Garantie!

**S. Landsberger**

**Thorn.**

Bestellungen nach außerhalb  
nur gegen Nachnahme oder vorherige  
Einsendung des Betrages. (9320)

**Abreiss-Maschine**

**FABRIK**  
VERSAND-  
GESCHÄFT

**CONSTANTIN DECKER**  
STOLP/POM.

Hocker, Schemel, Offenbänke, Truhen,  
Bauernische, Bücherschränke, Spiel-  
u. Schreibische, Staffeleien, Panee-  
l-sophas, Warburg- u. Schaukelstühle,  
Illustr. Preislisten versende gratis  
und franko.